

SEV Nr. 8

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



EDITORIAL

Vom Jubiläum zum 14. Juni

Giorgio Tuti

► S. 2, 3, 4 und 5

Manchmal frage ich mich, ob Emil Düby, erster Generalsekretär des Eisenbahnerverbands, und ich auf derselben Wellenlänge liegen würden.

Diese Frage beschäftigt mich nach meiner Rede am Festakt für das 100-Jahr-Jubiläum des SEV. Sie ist natürlich nicht nur rhetorischer Art, denn Emil Düby und mich verbinden viele Gemeinsamkeiten: Der SEV ist noch immer solidarisch, engagiert und kämpferisch unterwegs für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen.

Hingegen kann ich mir gut vorstellen, dass Emil Düby wenig Verständnis gehabt hätte für das Engagement des SEV im Frauenstreik vom 14. Juni. Und wie Bundesrätin Simonetta Sommaruga betonte, wäre ihr Platz 1919 nicht am SEV-Kon-

gress als Verkehrsministerin gewesen, sondern in der Küche.

Auch wenn sich die Situation der Frauen seither stark verbessert hat, ist es unverständlich, dass die Lohngleichheit noch immer eine Illusion ist, dass die Aufteilung des Haushalts noch oft zu Ungunsten der Frauen ausfällt oder sie Opfer von Gewalt werden. Der Frauenstreik ist also nicht nur legitim, sondern mehr als nötig!

Anlässlich des 14. Juni 2019 haben wir verschiedene Frauen porträtiert, die manchmal in ungewöhnlichen Funktionen für den SEV aktiv sind; sinnbildlich für die Entwicklung unserer Organisation, die sich erst spät für Frauen geöffnet hatte, wie auch die noch immer sehr männerdominierte Welt des öffentlichen Verkehrs.

Unsere Gewerkschaft wird dadurch nicht auf einen Schlag weibli-

cher werden. Aber es trägt dazu bei. Und angesichts der Dynamik der Frauenkommission und der Zusammensetzung der Jugendlichen auf unserer Bühne am Kongress kann ich feststellen, dass die Zukunft des SEV weiblich ist.

Vom 100-Jahr-Jubiläum zum Frauenstreik – die Aktualitäten des SEV sind reichhaltig in diesem Monat Juni.

Der Ausstellungsbus hat seine Tour begonnen und er wird just zum Frauenstreik in Bern stationiert sein. Bis zum 30. November, dem Gründungsdatum des SEV, tourt er für unsere Mitglieder durch die Schweiz.

Nutze die Gelegenheit und lade auch deine Kolleginnen und Kollegen dazu ein, den SEV kennenzulernen. Denn je zahlreicher wir sind, desto stärker sind wir. Heute, und vor allem auch morgen.

Lokführermangel

Die SBB muss alles tun, um den Beruf Lokführer/in attraktiver zu machen.

7

Aus 3 mach 1

Seit dem 15. Mai sind alle SEV-Mitglieder bei den TPF in einer Sektion vereint.

8

Frauenstreik

Gespräch mit Vizepräsidentin Spalinger und Porträts zweier SEV-Milizlerinnen.

9 + 14



100-JAHR-FEIER

Zusammen in die Zukunft!



Blick in den SEV-Ausstellungsbus. All seine Haltepunkte sind unter www.sev-online.ch/bustour zu finden.

Vivian Bologna / Übersetzung: Fi vivian.bologna@sev-online.ch

Nach der 100-Jahr-Feier des SEV mit feinem Buffet verliessen die ca. 500 geladenen Gäste den Berner Kursaal mit glücklichen Gesichtern. Die Mischung von Reden, Videos und Darbietungen hochrangiger Bühnenkünstler/innen gefiel. Das Tüpfchen auf dem «i» war Bundesrätin Simonetta Sommaruga, die persönlich und direkt sprach. Moderiert wurde die Feier vom aufgestellten Duo Françoise Gehring und Sandra Künzi.

Selbstverständlich kam SEV-Präsident Giorgio Tuti die Ehre zu, den Weg des SEV in den letzten 100 Jahren aufzuzeigen. Doch zuerst hiess er alle Gäste willkommen: Sozial- und Geschäftspartner, Gewerkschafter/innen und natürlich die SEV-Mitglieder. Besonders herzlich begrüsst er seinen «grossen Freund» Peter Bichsel.

Danach liess Tuti die SEV-Geschichte Revue passieren. «Bereits lange vor 1919 waren Bahnangestellte in Berufsvereinen organisiert, und diese versuchten schon vor 1919, eine Einheitsgewerkschaft zu gründen. Doch das gelang erst nach der Erfahrung des Generalstreiks von 1918, bei dem die Eisenbahner eine sehr aktive und wichtige Rolle spielten, denn während drei Tagen fuhr in der Schweiz kein regulärer Zug mehr. Der Bundesrat bot die Armee gegen die

Streikenden auf und es gab Tote. Das darf nie, nie wieder passieren!», unterstrich Tuti. Rund ein Jahr nach dem Landesstreik, am 30. November 1919, schlossen sich bestehende Berufsorganisationen im Schweizerischen Eisenbahner-Verband zusammen in der Überzeugung, dass sie gemeinsam, solidarisch und koordiniert effizienter für anständige Arbeits- und Lebensbedingungen kämpfen konnten. «Der SEV war geboren!»

Tuti erwähnte das Beamtengesetz von 1927, das den SBB-Angestellten die Lohnverbesserungen garantierte, für die sie 1918 u. a. gestreikt hatten, aber zugleich das Streik- und das Vereinsrecht auf problematische Weise einschränkte. Er erinnerte daran, dass der SEV zwischen 1918 und 1945 in Konzessionierten Transportunternehmen mehrere Streiks führen musste. Und dass die Gewerkschaften gegen den Lohn- und Sozialabbau und gegen die antidemokratischen Kräfte eine breite Koalition zustande brachten. «Doch erst nach der Niederlage der faschistischen Diktaturen 1945 war der Weg frei für die Entwicklung des Sozialstaates.»

In der jüngeren Geschichte engagierte sich der SEV für den Bahnausbau und gegen die Angriffe auf Sozialversicherungen und Service public. Um die Liberalisierung und den forcierten Wettbewerb im Gefolge der Eisenbahnreform in die Schranken zu weisen, setzte der SEV konsequent auf Gesamtarbeitsverträge. Er hat in

den letzten 20 Jahren rund 75 GAV auf betrieblicher, kantonaler/regionaler und Branchenebene abgeschlossen und seinen Mitgliedern damit sehr gute individuelle und kollektive Anstellungsbedingungen sichern können. «Darauf dürfen wir stolz sein.»

Den massiven Stellenabbau bei der SBB als Folge des technischen Fortschritts federte der SEV mit dem «Contrat social» ab, der das Personal vor Entlassung aus betrieblichen oder wirtschaftlichen Gründen schützt.

Eine starke Gewerkschaft im SGB ...

Zum 100. Geburtstag der drittgrössten Gewerkschaft der Schweiz gratulierte auch Pierre-Yves Maillard, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes: «Der SEV ist eine starke, wichtige Säule des SGB.» Maillard denkt, dass die Gewerkschaften im künftigen schwierigen Umfeld kämpferischer auftreten müssen, räumt aber ein, noch kein Wundermittel für die anstehenden Herausforderungen gefunden zu haben. «Bei jedem menschlichen Streben nach einem Ideal braucht es viel Fleiss, Bescheidenheit, Wohlwollen, Disziplin und Mut. Es braucht konkretes solidarisches Handeln, qualitativ hochstehende Dienstleistungen sowie die Fähigkeit, klar und unabhängig Nein oder Ja zu sagen und Entscheidungen durchzuziehen. Diese Qualitäten haben uns viele Gewerkschafter/innen in den letzten 100 Jah-

ren vorgelebt, sie haben den SEV 100 Jahre lang leben lassen und sie leben in uns allen weiter. Ich wünsche dem SEV alles Gute zum Geburtstag und unserer ganzen Bewegung ein langes Leben voller Freude und Solidarität!»

... und in der ETF

Der SEV spielt auch eine wichtige Rolle in der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF), die an der 100-Jahr-Feier durch ihre stellvertretende Generalsekretärin Sabine Trier vertreten war. «In einer Zeit, wo es die Digitalisierung möglich macht, Arbeiten nach Rumänien oder Indien auszulagern, ist internationale Solidarität unverzichtbar. Im Verkehr heisst das zum Beispiel, dass die Eisenbahner den Lastwagenfahrern beistehen.»

Mit besonderer Spannung erwartet wurde die Rede von Bundesrätin und Verkehrsministerin Simonetta Som-

maruga, und tatsächlich bereiteten einige ihrer Worte dem Publikum besondere Freude. Vor allem sagte sie, dass die tiefsten und höchsten Löhne korrekt sein müssen... Ob das auch dem anwesenden SBB-CEO gefiel?

Mit Blick auf den Frauenstreik vermutete Sommaruga, dass sie vor 100 Jahren kaum an einer solchen Feier gesprochen, sondern eher zu Hause in der Küche gestanden wäre. «Auch für euch hat sich die Situation verändert: Ihr arbeitet heute weniger als 1919, aber nicht mit weniger Engagement.» «Mit Präsidenten wie Ernst Leuenberger und Giorgio Tuti kann man viel erreichen», sagte Sommaruga weiter und zitierte Leuenberger: «Güter gehören auf die Schiene.» Und sie gratulierte und dankte dem Verkehrspersonal mit den Worten: «Dank euch verpasst kein Pendler seinen Feierabend und keine Politikerin ihre Sitzung.»

Thomas Wiesel, Patti Basler, Oli Kehrli und Rotes Velo: scharfzüngig und schön

Zu seinem runden Geburtstag hatte der SEV prominente Künstler/innen eingeladen: Die Tanzkompanie Rotes Velo widmete sich der Geschichte von Zeit und Pünktlichkeit. Der Chansonnier Oli Kehrli begann sein SEV-Lied bei den Affen. Der welsche Humorist Thomas Wiesel witzelte die Verkehrsgewerkschaft in Grund und Boden und entlarvte eine «Geheimgesellschaft»: «Das Fo-

Reden und Videos unter sev-online.ch/100jahre

to von GL und Vorstand zeigt Tonina, Tuti, Cambi, Tura und zwei D'Alessandro – als ob es die Squadra Azzurra wäre.» Zum Schluss fasste Patti Basler den Abend auf ihre Art zusammen.



«Sommaruga war eindrücklich mit ihrer pointierten Aussage zu den Löhnen unten und oben. Ebenso Patti Basler, die auch uns im Saal ein wenig «anzündete». Ich hoffe, dass der SEV bei seiner Arbeit für die heute sehr vielen Berufsgruppen wirklich kämpferisch bleibt.»

ALEX BRINGOLF
pensionierter Fahrdirigentenleiter SBB



«Die Feier war unterhaltsam, mit einem Augenzwinkern zwischendurch. Sie schlug einen schönen Bogen vom fulminanten Start des SEV durchs bewegte 20. Jahrhundert bis zur auch nicht ganz einfachen Gegenwart. Künftig wird sich der SEV etwas verjüngen.»

RETO BURGER
Reiseberater BLS



«Es war wirklich ein mega-cooler Abend mit den verschiedenen Programmpunkten und den Reden. Besonders die Bundesrätin wird mir in Erinnerung bleiben. Zu sehen, was sich in 100 Jahren alles verändert hat, ist schon sehr eindrücklich.»

YASMIN FURRER
Kundenbegleiterin SBB



«Sehr sympathisch. Thomas Wiesel sprach messerscharf und treffend. Ich bin seit der Lehre in der Gewerkschaft und bleibe dabei! Ich wünsche dem SEV Erfolg bei der Begleitung des digitalen Wandels und bin dafür, gewisse Bereiche wieder zu verstaatlichen.»

SÉBASTIEN ZONCA
Busfahrer TPC (GV im Chablais)



«Das Programm war für mich eine grosse Überraschung. Mit Bühnenprofis über sich selbst zu lachen war fantastisch. Der SEV-Geburtstag ist weniger ein Endpunkt als eine Gelegenheit zum Durchstarten. Das Verkehrspersonal braucht eine starke Gewerkschaft.»

FRANCO LUCA
Fachspezialist SBB, BLZ Pollegio



Begegnung von Bundesrätin Simonetta Sommaruga mit Schriftsteller Peter Bichsel.



Moderatorin Sandra Künzi und Sabine Trier von der ETF.



Pierre-Yves Maillard lobte die Solidität des SEV.



Françoise Gehring verbot Thomas Wiesel vergeblich, sich über den SEV lustig zu machen.

100 JAHRE

Welch ein Abend!



Oli Kehrli komponierte zum 100. Geburtstag des SEV ein neues Lied. Begleitet wurde er vom Contrabassisten Philipp Moll.



Weitere Fotos auf FB (Verkehrsgewerkschaft) und sev-online.ch/100jahre



Die Performance der Tanzkompanie Rotes Velo über Zeit und Pünktlichkeit entstand ebenfalls speziell zum 100. SEV-Geburtstag. Vielen Dank!



Patti Basler fasste den Abend sehr spitzzüngig zusammen.



So gross war und ist der SEV: Präsident Giorgio Tuti freut's, will aber die Mitgliederzahl wieder wachsen sehen.

80. SEV-KONGRESS

Nach der Feier, die Arbeit



Am Kongress stellt Mélissa Farine (nicht im Bild) die SEV-Jugend vor: Stefan Bruderer, Gabriele Bianchi, Michael Schmid, Yasmin Furrer, Amalia Joana Brêchet, Shkurte Nuredini, Anthony Reymond, Janos Jorosch, Celina Weiss, Viviane Mumenthaler, Damian Vogel und Jordi D'Alessandro.



Die SEV-Frauenkommission geht auf die Bühne, während die Gleichstellungsbeauftragte Lucie Waser den Kongress ermuntert, am Frauenstreik vom 14. Juni teilzunehmen. Von links nach rechts: Brigitte Fanjak, Esther Weber, Julia Melikjanz, Melanie Aebi und Janine Truttmann. Auch auf der Bühne, aber nicht im Bild: Andrea-Ursula Leuzinger, Hanny Weissmüller Esther Lis und Esther Geiser.

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Nach der würdigen Jubiläumsfeier am Vorabend, geht es am 4. Juni arbeitsam weiter: Kongresspräsident Danilo Tonina eröffnet den 80. SEV-Kongress, der mit zahlreichen Anträgen und Positionspapieren für einen vollbepackten Tag sorgt.

Danilo Tonina findet zur Eröffnung des Kongresses klare Worte: «Die Digitalisierung darf nicht enthumanisieren. Wir müssen auch in Zukunft unsere Löhne schützen, für soziale Arbeitsbedingungen und Gerechtigkeit und für die Gleichbehandlung von Männern und Frauen kämpfen.»

Nach organisatorischen Belangen und dem Gedenken an die Verstorbenen bringt SEV-Präsident Giorgio Tuti mit einer flammenden Rede die aktuellen und künftigen Herausforderungen auf den Punkt, respektive auf seine üblichen drei Punkte:

- **Grosswetterlage:** Das institutionelle Rahmenabkommen mit der EU beschäftigt die Schweiz nun seit beinahe einem Jahr. Die Gewerkschaften kämpfen insbesondere gegen den Plan, den bewährten Lohnschutz in der Schweiz aufzuweichen und im Zusammenhang mit staatlichen Beihilfen den Europäischen Gerichtshof bei Klagen im Rahmen von Wettbewerbssituationen entscheiden zu lassen. Sollte dieses Abkommen so verabschiedet werden, ergreift der SEV in Zusammenarbeit mit dem SGB das Referendum!

Ein weiteres zentrales Thema, das den SEV in diesem Jahr speziell beschäftigt, sind die Löhne. Einerseits konkret die Lohngleichheit zwischen Männern und Frauen, die trotz Verfassungsartikel und Gesetz nach wie vor nicht umgesetzt ist. Denn «es ist ungeheuerlich, dass man in diesem Land, nur weil man eine Frau ist, weniger verdient und schlechtere Chancen hat als ein Mann!» ärgert sich Giorgio Tuti und verweist auf den Frauen*streik vom 14. Juni. «Für jede/n Gewerkschafter/in ist es ein Muss, dabei zu sei, damit diese respektlose Lohndiskriminierung endlich ein Ende findet!»

Generell sieht der Präsident in der Schweiz ein Kaufkraftproblem, ausgelöst durch die anziehende Teuerung und die mangelhafte Lohnentwicklung. Dazu kommt die enorme Last durch den Anstieg der Krankenkassen- und Pensionskassenprämien. Darum unterstützt der SEV die Prämien-Entlastungs-Initiative «10% des Haushaltseinkommens für Krankenkassenprämien sind genug».

Auch die Rentensituation ist schwierig, vor allem bei den Pensionskassen, deren Neurenten wegen den laufend sinkenden Umwandlungssätzen immer tiefer ausfallen. Deshalb setzt sich der SEV für die Einführung einer 13. AHV-Monatsrente ein, wie sie das Initiativprojekt des SGB vorsieht.

- **Service public:** Die Liberalisierung hat in

Würdigung der NLM-Streikenden

Es war zweifellos ein berührender Moment des Kongresses: Nach einem kleinen Film vom 20 Tage dauernden Streik auf dem Langensee im Sommer 2017 bis zum GAV 2018 teilten die SEV-Gewerkschafter Mimmo Ferrazzo und Gianluca Carini in Begleitung von SEV-Sekretär Angelo Stroppini ihre Erfahrungen mit dem Publikum. «Was mit den 34 Angestellten der NLM passierte, kann allen passieren», betonte Angelo Stroppini. «Eines Tages erhältst du einen Brief und erfährst, dass du Teil einer Massenentlassung bist. Du wendest dich deshalb an deine Gewerkschaft, bei der du deine Beiträge einzahlst, aber nicht aktiv bist. Niemand anderes als die Gewerkschaft kann dir in diesem Moment helfen! Wir haben uns gemeinsam für den Streik entschieden – das letzte aller Mittel. Denn beim SEV sucht man in erster Linie nach Lösungen. Während eines Streiks muss man kühlen Kopf bewahren und alles dafür tun um die Kunden mit sich zu solidarisieren.»

Saisonmatrose Gianluca Carini unterstrich, was die Einheit erreicht hatte: «Diese Kündigung ist wie der erste Funke einer Liebe. Wir waren einfach Kolleginnen und Kollegen, die zusammengefunden haben, um gegen Ungerechtigkeit einzustehen. Wir haben gelernt Nein zu sagen. Und von Zeit zu Zeit muss man mutig Nein sagen können, um den Kopf über Wasser zu halten!»

Die Kongress-Teilnehmenden würdigten diesen Streik und die Streikenden mit einem lauten Applaus. vbo / Übersetzung: chf

Europa zu Deregulierung geführt. Statt Zusammenarbeit herrscht Konkurrenz unter den öV-Unternehmen, was den Druck auf die Arbeits- und Anstellungsbedingungen verschärft. Dazu kommt auch in der Schweiz die Problematik der Scheinselbstständigkeit und die zunehmende Temporärarbeit, wie sie in Bezug auf die SBB gerade ein grosses Thema ist. Die Vision 2030 für den öV, die vor fünf Jahren vom BAV veröffentlicht wurde, geht in dieselbe Richtung. Einige angelegte Massnahmen konnte der SEV stoppen. Andere sind problematisch, wie das Auseinanderreißen der Fernverkehrskonzession oder die Einführung von Fernbussen. Giorgio Tuti richtet am SEV-Kongress deshalb klare Worte an die Politik: «Wir wollen Kooperation und keinen blutigen Wettbewerb! Diese Vision muss neu geschrieben werden, ohne Wettbewerb, der bisher nichts anderes gebracht hat als einen Haufen Scherben! Wir tolerieren nicht, dass diese Vision so umgesetzt wird!»

- **SEV:** Giorgio Tuti betont zum Abschluss seiner Rede, dass der SEV auch in Zukunft viel vor hat, und dankt der SEV-Basis, seinen rund 40 000 Mitgliedern, die den SEV täglich unterstützen und in ihrem Umfeld bekannt machen. Aber es braucht noch mehr Mitgliedererwerbung, um die rückläufige Entwicklung der Mitgliederzahlen zu bremsen. Der Dank des Präsidenten geht auch an den Profiaparat, der Anlässe wie diesen ermöglicht, den SEV administrativ führt und GAVs aushandelt.

Nach den Wahlen (siehe Kotext) führt Vivian Bologna, Leiter SEV-Kommunikation, in den Sozialbericht 2019 ein. Er legt den Fokus auf die zahlreichen Mobilitätsaktionen der zwei letzten Jahre und lässt die eine oder andere filmisch Revue passieren.

Alle Unterlagen und die am Kongress gezeigten Filme findest du unter: sev-online.ch/kongress2019

Aktionen bieten auch am diesjährigen Kongress eine Abwechslung. So zum Beispiel die sympathische Dankesaktion der Unterverbände: Sie danken dem gesamten Profiaparat des SEV mit weissen Rosen für die tägliche Arbeit und Unterstützung. In einer anderen Aktion rufen die SEV-Frauen zur Teilnahme am Frauen*streik und zum Tragen des Solidaritätsbandes auf. «Wie in der Vogelwarte sollen alle beringt sein!», betont Lucie Waser, Gleichstel-

Gehrt und gewählt

Ein weiterer bewegender Moment des diesjährigen Kongresses waren die Danksagungen an **Manuel Avallone**, SEV-Vizepräsident, der nach elf Jahren die Direktion verlässt, dem SEV aber weiterhin im Zentralsekretariat dienen wird. Der ganze Saal ehrte ihn mit einer Standing Ovation, nachdem schönste und aussagekräftigste Fotos von Manuel zu Manu Chao's «Clandestino» über den Bildschirm geflimmert waren. Bezeichnend für den ehemaligen Aktivist, der in diversen humanitären Projekten in Nicaragua tätig war.

In seiner Hommage erinnerte Giorgio Tuti daran, wie Manuel auf François Gatabin folgte und nur wenige Monate später der damalige Präsident Pierre-Alain Gentil nach kurzer Krankheit verstarb. «Ich hatte die Interimsführung des SEV übernommen und Manuel um sein volles Engagement in dieser schweren Zeit gebeten. Seine Antwort war klar: «Du kannst auf mich zählen und ich werde alles geben! Für deine ganze Arbeit und Loyalität verdienst du unseren grössten Respekt.» Manuel Avallone bedankte sich beim Personal, der Direktion, den Unterverbänden, den Sektionen und seiner Frau, die es ihm ermöglichte, sich ganz und gar für dieses Amt einzusetzen.

Zu seinem Nachfolger wählte der Kongress einstimmig **Christian Fankhauser**. VPT-Zentralpräsident Gilbert d'Alessandro lobte: «Christian ist rigoros, hat eine grosse Fähigkeit, zuzuhören und scharf zu analysieren, und er lässt sich nicht von den Unternehmensführungen einschüchtern. Er hat immer das richtige Argument zum richtigen Zeitpunkt. Er ist ein wahrer Gewerkschafter, der die Meinung der Mitglieder respektiert.» Sichtlich bewegt bedankte sich Christian Fankhauser, der seine Funktion am 1. September antritt, beim Kongress und dem Vorstand für das Vertrauen: «Mit der zunehmenden Digitalisierung muss der Mensch ins Zentrum rücken. Die Kraft der Gewerkschaften sind ihre Milizler. Und ihr seid hervorragende Milizler.»

Der Kongress wählte zudem Danilo Tonina und Peter Käppler wieder als Präsident und Vizepräsident des Vorstands, und die Geschäftsprüfungskommission (siehe Bild rechts). vbo / Übers.: chf

lungsbeauftragte des SEV. Schliesslich stellt sich in einer dritten Aktion die Jugendkommission SEV vor. Sie fordert zusammenfassend ein Einsteigen für eine gerechtere und soziale Gesellschaft und weist mit dem Slogan «Wir sind die Zukunft» darauf hin, dass die Jugend stark ist und angehört werden muss.

Wie üblich werden die SEV-Positionspapiere revidiert und wo nötig angepasst (siehe S. 6), Resolutionen besprochen und verabschiedet, die Statuten und Reglemente überarbeitet und Anträge diskutiert (Details dazu in der nächsten Ausgabe der SEV-Zeitung vom 27. Juni).

Abschliessend blickt Giorgio Tuti noch einmal zurück auf zwei ereignisreiche Tage; einen feierlichen Jubiläumsabend mit namhaften Gästen und einen effizienten, kollegialen Kongress. Er verabschiedet die abtretenden Mitglieder der GPK SEV und dankt allen Mitgliedern, Gästen, Mitarbeitenden und insbesondere den Organisatorinnen des diesjährigen Kongresses für die professionelle Arbeit.

Danilo Tonina schliesst den 80. SEV-Kongress 2019 offiziell.



Der neue SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser nach seiner einstimmigen Wahl.



Manuel Avallone erhält warmherzigen Applaus für seine elf Jahre als Vizepräsident; und ist sichtlich gerührt.



Angelo Stroppini ehrt die Streikenden vom Langensee, darunter auch die Gewerkschafter Mimmo Ferrazzo und Gianluca Carini.



Die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission, die sich nicht zur Wiederwahl stellten, werden verdankt: Rolf Feier, Fritz Aebi, Werner Graf und Kurt Wüger (von links nach rechts). Die neue Kommission besteht aus: René Läubli (PV), Urs Frank (LPV), Diana Oertig (AS), Richard Schlegel (RPV) und den Ersatzmitgliedern Harald Führer (ZPV) und Reto Brem (AS).

POSITIONSPAPIER GEWERKSCHAFT

Mitglieder halten und gewinnen

Fi «Eine Gewerkschaft mit tiefem Organisationsgrad wird nicht ernst genommen, kann schlecht mobilisieren und erreicht schlechte Resultate, was die Mitgliederwerbung erschwert», warnte SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Um nicht in diese Abwärtsspirale zu geraten, wolle der SEV die Mitgliederwerbung verstärken, vor allem bei den jüngeren Kolleg/innen. Dabei setze der SEV weiterhin auf das Prinzip «Mitglied wirbt Mitglied» und ein starkes Vertrauensleutenetz, aber auch auf professionelle Unterstützung der Sektionen, auf gezielte Kampagnen und auf Aktionen in der Fläche, wie am kommenden 10. September. «An die Kolleg/innen, die zunehmend irgendwo auf ihrem Laptop arbeiten statt in einem bestimmten Gebäude, müssen wir auch herankommen», sagte Manuel Avallone. Und die bestehenden Mitglieder gelte es zu pflegen.

Wie schon 2017 erwähnt das neue Positionspapier Gewerkschaft auch Kooperationen mit andern Gewerkschaften: z. B. punktuell bei der Administration oder in Allianzen für bestimmte Organisationsbereiche – wie die Fairlog-Allianz mit Unia und Syndicom seit Herbst 2017 für die Logistik – sowie national im Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB und auf europäischer Ebene in der Europäischen Transportarbeiter-Föderation ETF.



Beginn einer Mobilisierung: Die Delegierten unterzeichnen ein Transparent, das eine Personalbeteiligung am SBB-Gewinn 2018 von 568 Mio. verlangt.

«Resolution zum Schutz des FVP»

Ueli Müller, Präsident VPT STI, stellte die Resolution seiner Sektion vor: Angesichts des Vorwurfs der Sonntagspresse vom 10. März an die öV-Branche, sie «schenke» dem Personal mit dem GA-FVP 380 Mio. Franken pro Jahr, und angesichts der laufenden Untersuchung des BAV, die auf eine Detailabrechnung der Fahrten mit dem GA-FVP abzielt, fordert die Resolution: 1) dass der SEV diese Untersuchung begleitet; 2) dass der SEV

das BAV informiert, dass die öV-Angestellten das GA-FVP als Lohnnebenleistung versteuern; dass sie es für Dienstfahrten brauchen, was die private Nutzung relativiert; und dass auch in andern Branchen Vergünstigungen – wie Parkplätze, Firmencars usw. – üblich sind. 3) dass der SEV alles in seiner Macht Stehende tut, um die Fahrvergünstigungen zu erhalten. Die Delegierten sagten Ja zur Resolution und applaudierten.

POSITIONSPAPIER VERKEHRSPOLITIK

BAV muss Vision 2030 korrigieren

Fi Die Koordinatorin Verkehrspolitik Daniela Lehmann legte dar: In den letzten Jahren hat die EU auf Wettbewerb im Verkehr gedrängt und den Schutz von Beschäftigten, Unternehmen und Bürger/innen sträflich vernachlässigt. Der SEV kämpft mit der Europäischen Transportarbeiter-Föderation gegen Lohn- und Sozialdumping. «In der Schweiz aber bleibt der öffentliche Verkehr eine Erfolgsgeschichte. Unser Bahnnetz wird so intensiv genutzt wie kein zweites. Die tragenden Säulen unseres öV sind: nicht privatisierter Personenfernverkehr, unbefristete Finanzierung, die integrierte Bahn, das Miteinander statt Gegeneinander aller Beteiligten, konsequenter Unterhalt, ein Taktfahrplan bis in die Randregionen sowie genügend, gut ausgebildetes und fair bezahltes Personal.»

Doch das Bundesamt für Verkehr (BAV) ist dabei, seine «Vision 2030» des öV umzusetzen. Dazu gehören mehr Wettbewerb, verstärkter Marktzugang für private und gewinnorientierte Unternehmen und mehr marktwirtschaftliche Instrumente. «800 zusätzliche Busspassagiere pro Tag werden unser gut austariertes öV-System nicht zum Erliegen bringen. Aber in Kombination mit all den anderen beschlossenen oder angedachten Änderungen – wie zum Beispiel der Aufteilung der Fernverkehrskonzession oder der Aufhebung des Kabotageverbots für den grenzüberschreitenden internationalen Personenverkehr – wird das System grundlos aus dem Gleichgewicht gebracht», warnte Daniela Lehmann. Deshalb fordert der SEV eine Kurskorrektur.

Stoppen will der SEV auch die «Enthumanisierung» des öV durch den Abbau von Personal in Bahnhöfen, an Schaltern und in Zügen. Und den Abbau von Bedienpunkten im Wagenladungsverkehr.

Resolution zu SBB Cargo

In einer vom LPV eingebrachten Resolution fordert der Kongress von SBB Cargo «eine Kursänderung in Richtung einer Politik, die Investitionen vorsieht, um einen Service public im Dienst der Kunden im ganzen Land zu leisten und die Arbeitsplätze zu erhalten». Und «von National- und Ständerat, dass sie sich für einen Service public und den Umweltschutz einsetzen und dass sie demzufolge auch stärker den innerschweizerischen Güterverkehr auf der Schiene unterstützen.»

POSITIONSPAPIER SOZIALPOLITIK

AHV stärken mit 13. AHV-Rente

Fi Laut Bundesverfassung müssen AHV und berufliche Vorsorge im Alter die Fortführung der gewohnten Lebensweise in angemessener Weise sichern. Dies ist heute schon bei vielen Rentner/innen nicht mehr der Fall, weil einerseits die Krankenkassenprämien laufend stärker steigen als die AHV-Ren-

ten, und weil andererseits die Neurenten der Pensionskassen seit Jahren sinken – trotz steigender Pensionskassenprämien. Um den Verfassungsauftrag zu erfüllen, muss mehr Geld in die Altersvorsorge gesteckt werden, ausser man erhöht das Rentenalter. Das aber macht keinen Sinn, weil schon

heute viele Über-50-Jährige keine Stelle finden. SGB und SEV wollen darum die solide finanzierte, solidarische AHV stärken. Zusätzliche 2 Mrd. pro Jahr erhält sie aus dem AHV-Steuerdeal, nötig auch für die Babyboomer-Jahrgänge. Zudem bereitet der SGB eine Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente vor.

POSITIONSPAPIER DIGITALISIERUNG

Mensch im Zentrum

Elisa Lanthaler Die Digitalisierung verändert Gesellschaft und Wirtschaft. Auch Personen- und Güterverkehr sind im Wandel: öV und Individualverkehr vermischen sich, es entstehen vermehrt Mobilitätsketten. Im öV fassen Plattformfirmen Fuss, zum Teil mit sehr prekären Beschäftigungssituationen. Diese Entwicklungen werfen Fragen auf betreffend Regulierungen, Eigentumsverhältnissen und Verteilung des Profits.

«Die Digitalisierung macht vieles möglich. Aber nicht alles, was möglich ist, ist auch sinnvoll», stellt Gewerkschaftssekretärin Daniela Lehmann klar. Der SEV sieht die Digitalisierung als Chance, gibt

aber kein vorbehaltloses «Ja» und bringt sich aktiv in die Diskussion ein. So hat sich der SEV etwa zum Ziel gesetzt, die Effekte der Digitalisierung in den GAV zu regeln. Im neuen GAV SBB/SBB Cargo hat der SEV bereits einiges erreicht, wie etwa das Recht auf Nichterreichbarkeit sowie eine Standortbestimmung zur beruflichen Situation.

Neue Berufsbilder entstehen, andere ändern sich oder verschwinden ganz. Unternehmen sind hier in der Verantwortung, ihre Angestellten zu befähigen, mit dieser Entwicklung Schritt halten zu können. Daniela Lehmann: «Für den SEV stehen Menschen im Zentrum, und nichts anderes.»

Kundenberater/innen: «So nicht SBB!»

SBB-Plakate für den digitalen Billetverkauf sind nicht neu, doch seit einigen Wochen stellt eines das Verkaufspersonal als unnützlich dar: «Sie müssen nicht bei der SBB arbeiten, um das richtige Billett zu lösen», lautet seine Botschaft. «Wir empfinden die Kampagne überhaupt nicht als lustig», schreiben die SBB-Kundenberater/innen in ihrer Resolution, die der Kongress unterstützt. Und sie fordern mehr Respekt. Am 27. Mai lancierte der SEV eine Gegenkampagne unter dem Motto «Qualitativ hochstehender Service public dank dem Personal.»



Dieses Plakat ärgert das Personal.

POSITIONSPAPIER GESUNDHEIT

Asbestfonds nutzen

Elisa Lanthaler Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit bleiben weiterhin zentrale Themen für den SEV. Gewerkschaftssekretär Vincent Brodard unterstreicht vor allem einen Punkt im Positionspapier: Die Stiftung Entschädigungsfonds für Asbestopfer EFA hat rund 6 Mio. Franken bereitgestellt, um überlebende Asbestopfer und Hinterbliebene zu unterstützen. Bezugsberechtigt sind neu auch Personen, bei denen durch Asbest verursachter Krebs (malignes Mesotheliom) als Berufskrankheit anerkannt wurde. Ebenso können künftig auch Personen, bei denen das Mesotheliom *nicht* als Berufskrankheit anerkannt wurde, vom Fonds entschädigt werden. Das sind zum

Beispiel Personen, die kontaminierte Kleidung gereinigt haben. Brodard ruft dazu auf, das Personal zu sensibilisieren und über die Leistungen der Stiftung zu informieren. Der öV ist einer der Bereiche, die in den nächsten Jahren am meisten Todesfälle als Folge von Asbest-Krankheiten verzeichnen dürfte.

Daneben gelte es, den politischen Angriff auf das Arbeitsgesetz (ArG) abzuwehren. Betroffen wären die Höchstarbeitszeit und Arbeitszeiterfassung von 1,4 Mio. Lohnempfänger/innen. Die Tore wären damit geöffnet für Gratisarbeit und Burnout. Sollte das Parlament den Abbau des ArG beschliessen, wird der SGB das Referendum ergreifen, unterstützt vom SEV.

POSITIONSPAPIER VERTRAGSPOLITIK

Kurs bleibt gleich

Fi Bei den bisher 76 Firmen- und Branchen-Gesamtarbeitsverträgen konnte der SEV seit dem Kongress 2017 Verschlechterungen aufgrund der Revision des Arbeitszeitgesetzes abfedern und in anderen Bereichen einzelne Verbesserungen erreichen. Beispielsweise das Recht auf Nichterreichbarkeit in der Freizeit im GAV SBB / SBB Cargo.

Mittelfristig will der SEV den Umgang mit Krankheit und Be-

rufstauglichkeit verstärkt thematisieren. Ebenso gilt es Abfederungen der Erosion der Pensionskassenrenten auszuhandeln.

Weitergeführt wird auch die Strategie, GAV in Bereichen abzuschliessen, wo der SEV wenig Mitglieder hat, wie namentlich mit dem Projekt Fairlog. Der SEV hat ein hohes Interesse daran, auch hier die Branchenüblichkeit mitzudefinieren.

PEKO-WAHLEN LAUFEN AN

Jetzt geht es um die neue Mitwirkung



Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni ist für die betriebliche Mitwirkung bei der SBB zuständig.

Peter Moor

Bis Anfang August läuft die Meldefrist für Kandidatinnen und Kandidaten, die sich in der Peko SBB und SBB Cargo einsetzen wollen. Neu sollen die Personalkommissionen in der Fläche mehr Bedeutung erhalten.

Betriebliche Mitwirkung ist bei der SBB seit der Bahnreform über die Personalkommissionen (Peko) geregelt. Auf die nächste Amtsperiode erfolgte nun erstmals eine Überarbeitung der Peko-Organisation mit dem Ziel, die Peko Fläche, also an den Arbeitsplätzen und in den Berufsgruppen, zu stärken.

In diesen Tagen beginnen die Wahlen für die Personalkommissionen gemäss der neuen Organisation. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wahlberechtigt sind, erhalten eine Broschüre, die das Vorgehen erklärt und die verschiedenen Wahlkreise mit den jeweiligen Sitzzahlen auflistet.

Wahlen finden im Personenverkehr, bei den Konzernbereichen und Immobilien sowie bei SBB Cargo statt. Die Wahlen in der Division Infrastruktur wurden hingegen um ein halbes Jahr verschoben, um die Auswirkungen der Reorganisation I2.0 einzubeziehen.

SEV will starke Vertretung

Jetzt sucht der SEV Kandidatinnen und Kandidaten. «Wir wollen möglichst in allen Wahlkreisen antreten und gut qualifizierte Kolleginnen und Kollegen zur Wahl vorschlagen», betont Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni, langjähriger Peko-Spezialist beim SEV. Als Kandidatin oder Kandidat kommt infrage, wer unbefristet nach GAV angestellt ist und mindestens 50 Prozent arbeitet (auch mit mehreren kleineren Pensen). Eine Kandidatur ist jeweils in jenem Wahlkreis möglich, wo man nach Arbeitsvertrag angestellt ist; wer mit mehreren Verträgen in unterschiedlichen Wahlkreisen arbeitet, kann nur an einem Ort antreten. In jedem Fall ist sowohl eine Kandidatur auf Stufe Fläche als auch auf Stufe Division möglich. «Es ist durchaus im Interesse des SEV, wenn Personen bereit sind, sich auf beiden Stufen zu bewerben, da damit Knowhow ge-

wonnen wird», betont Hurni – aber natürlich ist das keine Voraussetzung.

Der SEV und die drei Personalverbände VSLE, Transfair und KVÖV sind berechtigt, Kandidatinnen und Kandidaten direkt anzumelden. Wer nicht Gewerkschaftsmitglied ist, kann ebenfalls für die Peko kandidieren, muss aber im jeweiligen Wahlkreis eine bestimmte Anzahl Unterschriften von Wahlberechtigten sammeln, damit die Kandidatur gültig ist.

Schriftliche Wahlen im Spätsommer

Die Anmeldefrist läuft bis zum 5. August. Danach wird festgestellt, ob es in den Wahlkreisen zu stillen oder schriftlichen Wahlen kommt. Bei weniger oder genau passender Anzahl Kandidaturen gibt es stille Wahlen: Wer sich angemeldet hat, ist gewählt. Wo mehr Kandidaturen eingegangen sind, als es Sitze hat, gibt es schriftliche Wahlen. Diese finden im Spätsommer statt; die genauen Daten sind noch nicht bekannt. «Ich rechne damit, dass es an vielen Orten zu stillen Wahlen kommt, aber gewisse Personalkommissionen sind traditionell umstritten, und da kommt es zu Kampfwahlen», weiss Jürg Hurni.

Mit der Reorganisation der Peko sind die Aufgaben der Peko Fläche wichtiger geworden. «Das ist eine interessante Möglichkeit, sich für die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen vor Ort einzusetzen», betont Hurni und fordert deshalb alle Interessierten auf, eine Kandidatur ins Auge zu fassen. Für die Arbeit in der Peko wird Arbeitszeit zur Verfügung gestellt.

Kandidat/innen gesucht

Beim SEV kümmern sich in der Regel die Unterverbände um die Kandidatensuche, aber jedes SEV-Mitglied kann sich selbstständig direkt bei Patrick Kummer (für Konzernbereiche und Immobilien), Jürg Hurni (für den Personenverkehr) oder Philipp Hadorn (für Cargo) melden, wenn es Interesse an einer Kandidatur hat. Interner Anmeldeschluss ist am 29. Juli 2019.

LOKFÜHRERMANGEL

Es fehlt an Nachwuchs

Vivian Bologna / Fi mit Keystone-SDA Die SBB muss bis 2024 rund 1000 Lokführer ersetzen. Denn bis dahin verabschieden sich zahlreiche Mitarbeiter aus den «einstellungsreichen» Jahren in Pension. Dies war letzte Woche ein grosses Thema in den Medien, nachdem der «Blick» vorletzte Woche mehrfach über den Ausfall von je 25 Zügen morgens und abends in der Region Zürich wegen Lokführermangels berichtet hatte.

Für den SEV LPV und seinen Zentralpräsidenten Hansruedi Schürch hat die SBB diese Entwicklung verschlafen. «Tiefe Löhne, unregelmässige Arbeitszeiten, kaum planbare Freizeit, schwierige Vereinbarkeit mit der Familie und beschränkte Karrieremöglichkeiten: Was früher der Traumberuf vieler Buben war, ist heute für Einsteiger/innen einfach nicht mehr attraktiv», sagt Schürch.

Beruf hat an Attraktivität verloren

«Viel zu lange hat sich die SBB auf das Traumberuf-Image verlassen und zu wenig Lokführer ausgebildet.» Doch bei einem Ausbildungslohn von 45 000 Franken brutto könnten zum Beispiel junge Familienväter kaum mehr angelockt werden. Zumal auch der Lohnaufstieg nicht befriedigend sei. «Dazu kommen Aussagen über führerlose Züge von SBB-Chef Andreas Meyer. Das verunsichert potenzielle Kandidaten weiter.»

SBB-Sprecher Schärli betont, dass der Beruf des Lokführers trotz der laufenden Automatisierung Zukunft habe. Denn Fachleute würden auch bei selbstfahrenden Zügen benötigt, vor allem in «ausserordentlichen Betriebslagen». Zur Zeit beschäftigt die SBB rund 3500 Lokführerinnen und Lokführer. Wegen des Ausbaus des Bahnangebotes würden aber mehr benötigt, sagt Schärli. Er räumt ein, dass jüngere Generationen weniger motiviert seien, den Beruf des Lokführers zu erlernen. Doch er bestreitet, dass die



Hansruedi Schürch, Präsident SEV-LPV.

Bahn die Pensionierung vieler erfahrener Lokführer nicht antizipiert habe. Genau deshalb bilde die SBB seit Jahren deutlich mehr Lokführer aus. So gebe es heute «jährlich zehn bis zwölf Ausbildungsklassen» mit bis zu 18 Anwärter/innen, gegenüber drei bis vier Klassen in früheren Jahren. Laut Schürch werden die gewünschten Klassengrössen jedoch zunehmend nicht mehr erreicht.

Zu schaffen machen den Lokführer/innen auch die vielen Baustellen und Streckensperrungen, weil damit ihre Touren weniger effizient werden, sagt Schürch weiter. Dass die angekündigten 1900 Extrazüge von Mai bis September für Sommeranlässe eine «tageweise angespannte Personalsituation» zur Folge haben, räumt auch die SBB ein. «All das führt zu Überstunden, die nicht abgebaut werden können», warnt Schürch.

Der künftige SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser bedauerte am 5. Juni im «Forum» von Radio RTS, dass die SBB das Personal nicht am Rekordgewinn von 2018 beteiligen will. Das sei auch nicht motivierend für bisherige und künftige Lokführer/innen.



SEV-Jubiläumsbus als Modell

Zum 100-jährigen Jubiläum fährt vom 3. Juni bis am 30. November 2019 ein SEV-Ausstellungsbus quer durch die Schweiz.

**Dieser Bus kann als Modell beim SEV bestellt werden:
Modellbus, normalverpackt: 38 Franken plus Versandkosten
Modellbus, in spezieller Box verpackt: 42 Franken plus Versandkosten (limitierte Anzahl)**

**Die Modellbusse werden ab dem 10.6.2019 per Post versendet.
Der Modellbus kann ebenfalls direkt am SEV-Stand am Kongress vom 4. Juni 2019 gekauft werden.**

Ich bestelle

— **Exemplare des SEV-Jubiläumsbus normalverpackt; CHF 38.– plus Versandkosten**

— **Exemplare des SEV-Jubiläumsbus in Spezialbox; CHF 42.– plus Versandkosten**

Vorname, Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

**Einsenden an:
SEV Zentralsekretariat, Shop, Steinerstrasse 35, Postfach 1008, 3000 Bern 6**

LINK ZUM RECHT

Die Gewerkschaften haben Zutritts- und Informationsrechte



Rechtsschutzteam SEV

Eine Provokation für so manchen Arbeitgeber: Eines Tages hängen Plakate und Informationsschreiben mit gewerkschaftlichen Logos in den Aushängen der Pausenräume. Am Arbeitsplatz erhalten Mitarbeiter Umfragen, werden direkt für die Mitgliedschaft angeworben oder für gewerkschaftliche Aktionen eingespannt.

Die Reaktionen der Arbeitgeber reichen von argwöhnischer Distanz bis hin zu Anordnungen von diversen Einschränkungen – oder gar zu Verboten. Mit dieser Haltung verkennen solche Arbeitgeber die eigentliche Rolle der Gewerkschaften. Als Lohnabhängiger ist der einzelne Mitarbeiter seinem Arbeitgeber strukturell unterlegen. In der Gewerkschaft können jedoch

die Kräfte der Arbeitnehmenden gebündelt werden, um sozial gewünschte und gebilligte Zustände im Arbeitsleben zu schaffen – und zwar ohne dass der soziale Frieden dabei gefährdet wird.

Ohne Zugang zu Arbeitsplätzen können Gewerkschaften ihren Job nicht machen

Vom Gesetz her haben Gewerkschaften Ordnungs- und Kontrollrechte in wesentlichen Bereichen des Arbeitslebens, die den Arbeitnehmendenschutz betreffen, namentlich hinsichtlich Lohn, Rente, Gesundheit, Sicherheit, etc. Daraus ergeben sich diverse Klage- und Mitwirkungsrechte, die den Gewerkschaften zur Verfügung stehen, um die Einhaltung von Schutzvorschriften aus Gesetz und Gesamtarbeitsvertrag zu gewährleisten. Das jedoch bedingt, dass die Gewerkschaften ihre Abklärungen

gen dort machen können, wo das Arbeitsleben stattfindet: und zwar am Arbeitsplatz. Arbeitgeber, die das einschränken, verhindern den Vollzug von Gesetz und Gesamtarbeitsvertrag.

Arbeitgeber müssen die gewerkschaftliche Tätigkeit in den Betriebsräumlichkeiten und am Arbeitsplatz ihrer Mitarbeiter aushalten. Da in Zeiten der Digitalisierung der Arbeitsplatz zunehmend in den virtuellen Bereich rückt, macht es nur Sinn, dass man den Gewerkschaften den Zugang zur elektronischen Kommunikation, wie z. B. dem Betriebsintranet, gewähren sollte. Momentan ist das noch ein offenes Thema, wird aber mit zunehmender Digitalisierung noch zu reden geben.

Der Staat hat sich bei alledem neutral zu verhalten, weil die gewerkschaftliche Tätigkeit unter die Koalitionsfreiheit fällt. Und das ist ein verfassungsrechtlich geschütztes Recht.

Oder wie das Bundesgericht in seinem jüngsten Entscheid vom 6. September 2017 feststellt: Der Staat muss die Gewerkschaften in die Lage versetzen, dass sie ihre Aktivitäten tatsächlich frei gestalten können. Dies auch im Einklang mit völkerrechtlichen Vereinbarungen, zu denen die Schweiz sich verpflichtet hat.

Sowohl Gewerkschaftssekretär/innen als auch Gewerkschaftsmitglieder sollten einfach schauen, dass ihr Engagement am Arbeitsort nicht wichtige Betriebsabläufe stört. Ob Letzteres vorliegt ist im Einzelfall zu prüfen und vom Arbeitgeber zu beweisen.

Zum Schluss ein Appell an die provozierten Arbeitgeber zu mehr Einsicht und Verständnis in dieser Sache. Unter dem Banner der langgelebten Sozialpartnerschaft können auch hier einvernehmliche, tragfähige und zeitgemässe Lösungen gefunden und umgesetzt werden.

FREIBURG

Historische Fusion bei den TPF

Yves Sancey / Übers. Fi Am 15. Mai hatten rund 60 Mitglieder der SEV-VPT-Sektionen Stadtbahn, Bahn und Regionalbus der Freiburgerischen Verkehrsbetriebe TPF ein Rendez-vous mit der Geschichte: In der Freiburger Grenette besiegelten sie die Fusion ihrer Sektionen. «Damit geben wir uns eine gemeinsame, stärkere Struktur, dies als Antwort auf die Reorganisation und Zentralisierung der TPF in Givisiez», sagte SEV-Sekretär Christian Fankhauser. Da die drei Sektionen an separaten

Versammlungen die Fusion bereits beschlossen hatten (praktisch einstimmig mit total zwei Enthaltungen und einer Gegenstimme), blieb nur noch das neue Reglement der gemeinsamen Sektion zu verabschieden. Wortmeldungen gab es vor allem zum Artikel 8 über die Zusammensetzung des Vorstands. Beschlossen wurde, die Sitze nicht bestimmten Bereichen fest zuzuteilen, ausser dass der Bahnbereich stets mit zwei Personen vertreten sein soll. Weil für die 11 Vorstandssitze 13 Kollegen kandidierten, fand die Vorstandswahl schriftlich statt. Danach erkor die Versammlung einstimmig Fritz Haenni zum Sektionspräsidenten und Christian Stegmann zum Kassier.

Danach erhielten alle Kollegen, die sich in den letzten Jahren in den drei Sektionsvorständen engagiert hatten und nicht mehr im neuen Vorstand sein werden, ein Präsent. Schliesslich leitete Fritz Haenni mit seiner ersten präsidentalen Rede zum verdienten Apéro riche über.

Danach erhielten alle Kollegen, die sich in den letzten Jahren in den drei Sektionsvorständen engagiert hatten und nicht mehr im neuen Vorstand sein werden, ein Präsent. Schliesslich leitete Fritz Haenni mit seiner ersten präsidentalen Rede zum verdienten Apéro riche über.



Erster Vorstand der neuen fusionierten Sektion SEV-TPF. Oben von links: Luca Buffolo, Christian Stegmann, Bernard Clerc, Eric Gremaud und Stéphane Quaglia. Unten von links: Jonathan Bulliard, Alain Guillen, Fritz Haenni (Präsident) und Nicolas Bron. Auf dem Bild fehlen die Vorstandsmitglieder Laurent Mutter und Daniel Blanc.

ysa / Fi Die MOB-Direktion lehnte beim Treffen vom 11. Juni die SEV-Forderung ab, den Lohnaufstieg in den Klassen A und B jenem in den übrigen Klassen anzugleichen, d. h. zu beschleunigen. Stattdessen präsentierte sie eine neue Lohntabelle, die die Lohnmaxima und den Aufstieg in den andern Klassen verschlechtern würde. Damit verlöre das Personal gegenüber der vorlie-

genden, dem Personal schon vorgestellten Tabelle je nach Klasse 450 bis 1300 Franken, was für den SEV inakzeptabel ist. Um die Mitglieder zu informieren und mit ihnen das Vorgehen zu besprechen, lädt der SEV zu einer **Versammlung am 24. Juni von 18 bis 20 Uhr in Château d'Oex**. Auf dem Spiel steht eine Verschiebung der GAV-Inkraftsetzung auf den 1.1.2020.

GAV MOB

Streit um Löhne

DAS E-BIKE VERSICHERN

E-Bike fahren ohne Sorgen

Ich möchte mir ein E-Bike anschaffen und damit zur Arbeit fahren. Was muss ich unterwegs beachten und wie soll ich mich versichern?

E-Bikes sind zu einem beliebten Verkehrsmittel geworden, ob für den Arbeitsweg oder in der Freizeit. Dieser Boom und wohl auch die höhere Fahrgeschwindigkeit haben leider zu einem starken Anstieg der Unfälle geführt. Gerne wird unterschätzt, dass ein E-Bike mit einer Geschwindigkeit von 25 km/h einen fast doppelt so langen Anhalteweg benötigt wie ein Fahrrad, das nur mit einer Geschwindigkeit von 15 km/h unterwegs ist.

Was Sie sonst noch beachten sollten, hängt im Wesentlichen von der Stärke der Tretunterstützung Ihres E-Bikes ab. Hat dieses eine Tretunterstützung bis zu 25 km/h, dann ist es einem normalen Fahrrad gleichgestellt. Ein Fahrradhelm ist nicht vorgeschrieben aber sehr ratsam. Ein Fahrausweis ist nur für 14- und 15-Jährige nötig. Gemeinsame Fussgänger- und Radwege dürfen befahren werden, ebenso wie Wege, auf denen Motorfahräder verboten sind.

Bei einer Tretunterstützung bis zu 45 km/h ist Helmtreten Pflicht. Kinder dürfen auf diesen Fahrrädern nicht mitgeführt werden. Radwege sind zu benutzen. Wo Motorfahräder verboten sind, darf nur mit abgestellter Tretunterstützung gefahren werden. Um ein solches E-Bike zu fahren, ist der Ausweis M erforderlich. Zudem muss es eingelöst werden und erhält wie ein Mofa gelbe Nummernschilder.

Damit ist ein wesentlicher Unterschied bei der Versicherung

der E-Bikes verbunden. Für eines mit gelben Nummernschilder ist eine eigene Haftpflichtversicherung obligatorisch. Für die langsameren E-Bikes ist die Privathaftversicherung bei Schäden an Dritten ausreichend. Wir raten Ihnen aber, diese mit dem Zusatz «Grob-fahrlässigkeitserzicht» zu ergänzen.

Diebstahlversicherung

Leider sind E-Bikes auch bei Langfingern beliebt. Enthält Ihre Hausratversicherung den Zusatz «Diebstahl auswärts», so ist ein E-Bike mit Tretunterstützung bis 25 km/h versichert, falls es unterwegs gestohlen wird. Sie sollten aber darauf achten, dass die Versicherungssumme in diesem Zusatz ausreichend hoch ist. Haben Sie zudem einen Zusatz «all risks», so ist das Bike auch bei einer Beschädigung versichert.

Wie bei Mofas reicht die Hausratversicherung jedoch bei E-Bikes mit gelben Nummernschildern in der Regel nicht aus. Für Diebstahl auswärts wie auch gegen Beschädigungen können Sie jedoch bei den meisten Gesellschaften, so auch bei Helvetia, kostengünstig eine entsprechende Zusatzversicherung zu jener für Hausrat abschliessen.

Die Spezialist/innen von Helvetia klären für Sie gerne die optimale Versicherungslösung ab und prüfen, ob Sie und Ihre Liebsten auch bei einem Unfall ausreichend abgesichert sind. SEV-Mitglieder geniessen dabei Sonderkonditionen.

In Partnerschaft mit

helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

STEFANIE MAURITZ

Erste Sektionspräsidentin TS

Elisa Lanthaler
elisa.lanthaler@sev-online.ch

Stefanie Mauritz ist die erste Sektionspräsidentin überhaupt im Unterverband TS. Die Clean-Mitarbeiterin fühlt sich aber wohl als «Henne im Korb».

Ein fast schon historischer Moment: Am 27. April wird Stefanie Mauritz von der Mitgliederversammlung einstimmig zur Sektionspräsidentin des TS Ostschweiz gewählt. Und damit zur ersten Präsidentin überhaupt im Unterverband des Technischen Servicepersonals. Wie sie das findet, die «Erste» zu sein? «Das finde ich gut», sagt Stefanie Mauritz lachend. «Ich fühle mich wohl in der Männerrunde.» Denn auch sonst ist Stefanie Mauritz beim Unterverband TS oft «die Henne im Korb» – keine Überraschung, bei einem Frauenanteil von 2,6 Prozent. So war sie auch bei der Delegiertenversammlung die einzige Frau in der Runde. Natürlich wäre es schön, wenn sie mehr weibliche Unterstützung beim TS hätte, sagt die Clean-Mitarbeiterin. «Aber am Schluss muss das jeder für sich selber entscheiden. Ist ja auch nicht nur schlecht, wenn man die Einzige ist.»

Vom Luxushotel zur Bahn

Stefanie Mauritz wurde 1980 im deutschen Rostock geboren. Bis 2009 hat sie dort gelebt und gearbeitet. Nach ihrer dreijährigen Ausbildung zur staatlich geprüften Hauswirtschafterin hat Stefi Mauritz in drei bis fünf-plus-Sterne-Hotels gearbeitet. Dort hat sie Zimmer gereinigt, das Frühstücksbuffet vorberei-

tet und auch die Nachtwache übernommen. «Es war eine tolle Arbeit, die ich sehr gerne gemacht habe», erinnert sich die 39-Jährige.

Im Jahr 2009 hat sie dann die Familie in die Schweiz geholt: Stefis Schwester lebt seit einigen Jahren in Arbon und ihre Eltern bei Aadorf im Kanton Thurgau. Die ersten Jahre in der Schweiz arbeitete Stefi Mauritz im Spital Uster in der Bettenzentrale und reinigte dort sämtliche Patientenbetten. Als sie zufällig eine Stellenausschreibung bei der SBB sah, hat Stefi sich einfach darauf beworben und wurde fest angestellt. «Die Arbeit macht mir Spass, und ich bin stolz, ein Teil von der SBB zu sein.»

Bei der SBB arbeitet Stefanie Mauritz als Clean-Mitarbeiterin. Zuerst war sie in der Serviceanlage Hegmatten tätig, seit rund einem Jahr nun in der Serviceanlage Pünten in Oberwinterthur. Hier werden die Fahrzeuge der Zürcher S-Bahn gereinigt. Am liebsten kümmert sich Stefi um Fronten und Hecks der Zugkomposition, weicht diese richtig ein, bevor die Wagen in die Waschstrasse fahren. Auch das Absaugen von vollen WC-Tanks gefalle ihr – «auch wenn es manchmal streng riecht», lacht die Winterthurerin. Froh ist Stefi hingegen, dass in der SA Pünten keine Graffitis entfernt werden, denn das sei ein echter Knochenjob. «Da putze ich lieber zwanzig WCs, das macht mir nichts», sagt Stefi fröhlich, aber noch müde von der Nachtschicht. Im Tourendienst arbeitet sie abwechselnd zwei Wochen tagsüber und zwei Wochen nachts.

Beim SEV ist Stefanie Mauritz seit 2015. Ihr damaliger SBB-Kollege

Christoph Geissbühler hat sie auf einer seiner Werbetouren rekrutiert. Rechtlich abgesichert zu sein sei damals der wichtigste Beitrittsgrund für sie gewesen, erinnert sich Stefi Mauritz. «Denn wenn es wirklich mal Probleme gibt, hat man eine tolle Unterstützung!»

Nächster Halt: Bustour

Als ein neuer Sektionspräsident – oder eben eine neue Sektionspräsidentin – für die Sektion TS-Ostschweiz gesucht wurde, hat die Findungskommission auch bei Stefanie Mauritz angefragt. Sie habe zuerst lange überlegt und sich mit ihrem Lebensgefährten beraten, da sie noch keinerlei Erfahrung habe und komplett Neuling sei. Schliesslich hat sich Stefanie dazu entschlossen, sich zur Wahl zu stellen.

Bis jetzt gefällt es ihr gut in ihrem neuen Amt. «Der Einstieg mit dem Kongress war sehr interessant, aber auch sehr anstrengend.» Zum Glück stehen ihr die SEV-Kollegen mit Rat und Tat zur Seite. «Ich möchte Claude Meier, Christoph Geissbühler, Roger Derungs und allen aus der Findungskommission sowie meinem Partner Danke sagen für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen. Ich hoffe, ich enttäusche euch nicht!», möchte Stefanie Mauritz unbedingt noch anfügen.

Ihre erste Aufgabe ist es nun, den Stopp vom Jubiläumsbus am 15. Juli in der SA Hegmatten zu organisieren. Auch das sei völliges Neuland für Stefanie Mauritz: «Noch ein Sprung ins kalte Wasser. Aber ich tue mein Bestes», lacht die neue Sektionspräsidentin zuversichtlich.



FRAUENSTREIK

«Wir sind noch lange nicht am Ziel!»

Karin Taglang
zeitung@sev-online.ch

Der 14. Juni ist ein wichtiges Datum für die Frauenbewegung: Am 14. Juni 1991 fand der erste nationale Frauenstreik statt. Heute streiken die Frauen im ganzen Land zum zweiten Mal. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger war schon damals mit von der Partie, und spielt auch diesmal eine wichtige Rolle in der Streikorganisation.

Barbara, seit dem ersten nationalen Frauenstreik 1991 ist viel passiert. Warum gehen die Frauen heute, genau 28 Jahre später, wieder auf die Strasse?

Der Frauenstreik 1991 war ein grosser Erfolg. Obwohl es auf den ersten Blick kaum sichtbare Folgen gab, ist in den Jahren danach doch einiges geschehen: Als die Sozialdemokratin Christiane Brunner bei den Bundesratswahlen 1993 nicht gewählt wurde, zeigte sich die Bevölkerung so empört, dass der statt ihr gewählte Francis Matthey die Wahl nicht annahm und Ruth Dreifuss gewählt wurde. 1996 trat dann das Gleichstellungsgesetz in Kraft, in welchem unter anderem die Lohnleichheit zwischen Mann und Frau verankert wurde. Das ist nun

über zwanzig Jahre her, und doch sind wir von wahrer Gleichstellung noch weit entfernt. Kein Wunder, dass die Frauen keine Geduld mehr haben und die Bewegung wieder Aufschwung erhält! Die Frauen arbeiten gleich viel wie die Männer, wenn man die unbezahlte Arbeit in Haushalt, Erziehung oder Pflege mitzählt, und verdienen so gerechnet gerade mal etwas mehr als die Hälfte dessen, was Männer verdienen. Das führt bei den Frauen auch heute noch zu grossen Löchern in der Altersvorsorge und zu einer ungerechten Verteilung zwischen den Geschlechtern. Diese «Hard Facts» sind wohl Grund genug für einen zweiten Frauenstreik!

Wie hast du den Frauenstreik vom 14. Juni 1991 in Erinnerung?

Ich erinnere mich sehr gerne an diesen Tag! Ich habe beim lokalen Komitee in Solothurn mitgearbeitet und diese Organisation durch eine Handvoll Frauen, die sich teilweise kaum kannten, hat wunderbar funktioniert. Wir wussten im Vorfeld nicht so genau, wie viele Frauen mitmachen würden, da viele von ihnen Angst vor Sanktionen hatten. So waren wir am Streiktag überwältigt, als von überall her Frauen auf den Streikplatz strömten. Die Stimmung war entsprechend super und am Schluss haben wir noch



einen lautstarken Marsch aufs Rathaus gemacht, um dort unsere Forderungen zu deponieren. Lustigerweise war mir der gewerkschaftliche Hintergrund des Frauenstreiks gar nicht so klar, obwohl ich als damalige Staatsangestellte Mitglied im VPOD war. Dafür hatte ich an diesem Tag meine erste bewusste Begegnung mit dem SEV: In der Oltner Bahnhofunterführung verteilten SEV-Aktivistinnen die Verbandszeitung, die an jenem Tag nicht den Titel «Der Eisenbahner» trug, sondern «Die Eisenbahnerin»!

Du warst 1991 also nicht ganz unbeteiligt daran, dass der Frauenstreik zustande kam. Inwiefern bist du dieses Jahr involviert?

In den letzten Jahren habe ich festgestellt, dass Frauenthemen wieder Fahrt aufgenommen haben. Plötzlich gingen am 8. März nicht mehr nur die alten Feministinnen, sondern viele junge Frauen auf die Strasse, was sicher zum Teil internationalen Bewegungen wie #metoo zu verdanken ist. Aber ich habe auch in meinem Umfeld direkt miterlebt, wie junge Frauen gemerkt haben, dass es eben noch nicht stimmt mit der Gleichberechtigung. Dass sie weniger verdienen als Männer, dass der Chef immer noch meist ein Mann ist, dass sie beruf-

lich nicht mehr vorankommen, besonders wenn sie Kinder haben. So haben wir zusammen mit ihnen am letztjährigen 1. Mai ein Transparent mit der Aufschrift «2. Nationaler Frauenstreik 14. Juni 2019» mitgetragen. Vielleicht sind wir also durchaus ein bisschen mit daran schuld, dass sich diese Idee für 2019 konkretisiert hat. Ausserdem bin ich zusammen mit zwei Präsidentinnen und einer Vizepräsidentin der grossen Gewerkschaften auch offiziell in der strategischen Streikführung des SGB involviert.

Der zweite nationale Frauenstreik wird heute Abend zu Ende gehen, nicht aber der Kampf um die wahre Gleichstellung von Mann und Frau. Was erhoffst du dir vom heutigen Streik?

Ich hoffe, dass sich die Erinnerung an diesen Tag in den Köpfen der Bevölkerung einbrennt, und zwar nicht nur als «lustiger Event», sondern vor allem als deutlicher Hinweis, dass die in der Verfassung verankerte Gleichstellung von Männern und Frauen noch lange nicht umgesetzt ist und dass die Frauen vor allem materiell die Leidtragenden sind. Ungerechtigkeiten gehen uns alle an, Männer, Frauen, Gewerkschafter, Arbeitgeberinnen. Packen wir's an!

SZU

Fahrdienstleiter/innen hoffen auf Neuanfang

Markus Fischer Seit Jahren schwelt bei der Sihltal Zürich Uetliberg Bahn SZU ein Konflikt um den Lohn der Fahrdienstleitenden (Fdl), der mit der Pensionierung des bisherigen SZU-Direktors auf Ende Juni hoffentlich einer Lösung näherkommt.

Im Jahr 2010 setzte der Abteilungsleiter Betrieb Bahn den Funktionswert der Fdl herab, ohne diese einzubeziehen oder wenigstens zu informieren. Erst mit der Verteilung des neuen Mitarbeiterhandbuchs merkten die Fdl, dass sie von Fachspezialist/innen zu Sachbearbeiter/innen herabgestuft worden waren. Seither liegen ihre Löhne massiv unter dem Marktwert eines DBV+ (Disponent Bahnverkehr), obwohl sie in der operativen Betriebsführung und beim Ereignis- und Störungsmanagement nach wie vor eine Entscheidungs- und Verantwortungspflicht haben. Die Fdl und in ihrem Auftrag der SEV suchten in dieser Frage immer wieder das Gespräch mit dem Abteilungsleiter Betrieb

Bahn und der Abteilung Personenverkehr (Direktor), doch diese blockten stets ab.

Erst im April 2018 erklärte sich der Direktor unter Protest zu der mehrfach geforderten Aussprache bereit, aber nur mit rigoros eingeschränkter Teilnehmerzahl. Dabei wurde vereinbart, dass dem SEV und den Fdl die Dokumente zum Funktionswert und zu den hinterlegten Parametern offengelegt werden sollten, was aber nicht wirklich geschah. Auch die zugesagte Ergänzung des Funktionsbewertungsteams um eine Vertretung der Fdl blieb aus.

Diesen April forderte der SEV den Direktor letztmals auf, die Vereinbarung einzuhalten, doch er lehnte erneut ab und griff die Fdl an, indem er sie zu Unrecht als Querulanten und Störenfriede bezeichnete. Fdl und SEV hoffen nun, dass mit dem neuen SZU-Direktor ab 1. Juli das Gespräch endlich in Gang kommt und die Fdl-Funktionsbewertung neu beurteilt wird.

UNTERVERBAND ZPV

Drei Jahre Lücke in der AHV

Sabrina Tessmer «Die AHV wird ab 20 Jahren berechnet», erklärte Sia Pollari, stellvertretende Finanzverwalterin des SEV als Gastreferentin an der ZPV-Frauentagung vom 14. Mai. Sie gibt schon lange Kurse unter Movendo zur Vorsorge im Alter. Es war sehr spannend und vor allem wichtig, was sie berichtete. Sie ist eine Spezialistin auf diesem Gebiet. Ich hörte genau hin, denn obwohl ich sicher noch mehr als 30 Jahre arbeiten muss, bin ich erst mit 23 Jahren in die Schweiz gekommen, und deshalb fehlen mir nun drei Jahre. Ich sollte mir das ausrechnen lassen, riet sie mir auf meine Frage. Manche Länder haben bestimmte Abkommen.

Ich habe dazu gelernt, obwohl ich noch weit weg bin von der Pension. Hinzu kommt, dass die Frauen jetzt wissen, dass ihr Mitgliederbeitrag beim SEV auch der Vorsorge



Sia Pollari referiert über die AHV.

dient, denn die meisten Mitglieder im Stiftungsrat der Pensionskasse SBB sind durch den SEV entsandt worden.

Thomas Walthert, der Präsident der Peko für das Zugpersonal erklärte diverse Bedingungen zur Teilzeit und nahm unsere Erwartungen auf. Emilie Spiess vom Zugpersonal gab uns in einem Workshop die Möglichkeit, hautnah zu erfahren, wie sie sich auf die Pension, in die sie nächstes Jahr gehen wird, vorbereitet hat.

Es war ein spannender Tag für SBB- und RhB-Frauen, die sich besser kennenlernen und einiges an Wissen mitnehmen konnten. Bis nächstes Jahr am 8. Mai 2020 – hoffentlich seid ihr dann auch wieder dabei.

VPT RBS

Feier «100 Jahre SEV»



Blick in die Jubiläumsausstellung im SEV-Bus.

Markus Fischer Im Depot Solothurn des Regionalverkehrs Bern–Solothurn (RBS) hat am Freitag der VPT RBS die Gründung des Schweizerischen Eisenbahner-Verbandes vor 100 Jahren gefeiert. «Die Not im 1. Weltkrieg und der Generalstreik mit drei Toten in Grenchen führten 1919 zu diesem Zusammenschluss mehrerer Berufsgewerkschaften für Verkehrsangestellte», sagte SEV-Präsident Giorgio Tuti vor RBS-Kolleg/innen mit Angehörigen. Diese Solidarität zahlte sich aus, denn über die Jahre erreichte der SEV in zähen Verhandlungen und wo nötig auch mit Arbeitskämpfen wesentliche Verbesserungen.

RBS-Direktor Fabian Schmid nannte für seinen Betrieb das erste Lohnregulativ von 1920, den erfolgreichen Positionsbezug mit Blitzumfrage des SEV gegen die Streichung der vierten Ferienwoche 1937, die Schaffung der Personalfürsorgekasse nach dem 2. Weltkrieg nach erfolglosen Versuchen in den 1930er-Jahren, die Arbeitszeitreduktionen von 48 auf 41 Stunden zwischen 1948 und 1996 sowie die fünfte Ferienwoche ab 1984.

Wichtig für Konzessionierte Transportunternehmen war ab 1957 die «Lohnsystematisierung», dank der sie von Lohnerhöhungen bei der SBB profitierten. Doch dem setzte die Revision des Eisenbahngesetzes von 1996 ein Ende und forcierte den Wettbewerb im Regionalverkehr. Damit dieser nicht auf Kosten des Personals ging, handelte der SEV GAV aus. 2002 trat der Branchen-GAV Bus für den Kanton Bern in Kraft, 2003 der erste GAV für den RBS-Busbereich und 2005 jener für den ganzen RBS. «Die Direktion verhandelte pickelhart, aber immer anständig», betonte Tuti. «Wir schätzen die konstruktive Zusammenarbeit und sind froh, einen Partner wie den SEV zu haben», antwortete Schmid. «Die Sozialpartnerschaft lebt», sagte Sektionspräsident René Schnegg. Der VPT RBS offerierte allen Speis und Trank. Hauptattraktion war der SEV-Ausstellungsbus zum 100-Jahr-Jubiläum, der bis im November über 60 SEV-Sektionen im ganzen Land besuchen wird. Fotos unter www.sev-online.ch (Medienmitteilung).

SEV BI DE LÜT

Tour Heerbrugg–Altstätten–Sargans–Buch

Anita Mattes Die Schoggiprügeli zauberten an diesem regnerischen Tag auf dem Busbahnhof in Heerbrugg ein Lächeln auf die Gesichter der Busfahrenden. Gerne nahmen sie auch kleine Werbegeschenke wie Kugelschreiber oder Feuerzeuge entgegen.

Die Tour mit den Gewerkschaftssekretären Felix Birchler und Christoph Geissbühler sowie Anita Mattes von der Administration ging weiter ins Depot der Bus Ostschweiz in Altstätten. In der Werkstatt trafen wir u. a. Max Gschwend – ein vertrautes Gesicht und seit über 30 Jahren treues Mitglied im SEV. Ein Besuch im Personalzimmer und bei der Verwaltung rundeten den Besuch ab.

Mit Bus und Bahn fuhr die Gruppe weiter nach Sargans, wo sie auf dem Busbahnhof vor und nach dem Mittag wieder Schoggistengeli und Werbematerial verteilte. Auch die Mitarbeitenden am Bahnhofschafter wurden mit Süßigkeiten und anderem überrascht.

Zurück ging es nach Buchs, wo die Busfahrenden und das Schalterpersonal der SBB mit Werbegeschenken und Süßem beglückt wurden. In Buchs beschäftigt zur Zeit der allenfalls anstehende Umbau des Schalters, der im Grenzbahnhof einladender für Einreisende in die Schweiz umgestaltet werden soll. Bei den Busfahrenden sind seit der Änderung des Arbeitsgesetzes die zum Teil unmöglichen Pausen und wie überall die Arbeitsbedingungen ein Thema. Die Flyer und der Aufruf zum Frauenstreik am 14. Juni stiessen beim weiblichen Personal auf sehr grosses Interesse. Gute Gespräche, tolle Begegnungen und strahlender Sonnenschein rundeten den Tourtag ab.



Von links: Berat Rahimi, Präsident VPT Bus Ostschweiz; Blerim Shaqiri, Werkstattmitarbeiter; Anita Mattes, Administration Regionalsekretariat St. Gallen, und Felix Birchler, Gewerkschaftssekretär St. Gallen.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle zwei bzw. drei Wochen.
ISSN 2624-7801
Auflage: 27 193 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 40 995 Ex.), WEMF-beglaubigt am 20. 10. 2017
Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch
Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pascal Fiscalini, Elisa Lanthaler, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Tiemo Wydler
Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58
Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6;

info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.
Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00; SEVZeitung@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, Aarau; www.chmedia.ch
Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 27. Juni 2019.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 20. Juni 2019, 8 Uhr.

Inserateschluss: 17. Juni 2019, 12 Uhr.

PV FRIBOURG

Die Henniezfabrik macht durstig

Jacques Zulauff Am 22. Mai trafen sich 18 Sektionsmitglieder in Treize-Cantons, um die Mineralwasserfabrik Nestlé Waters SA zu besichtigen. Eine Gelegenheit, die neue und leistungsfähigere Produktionskette zu entdecken, die seit letzten April in Betrieb ist.



Bereit für den 90-Minuten-Fabrikbesuch: 18 Mitglieder, die durstig sind.

Am Ende des Besuchs durften alle Besucher/innen einige der gefertigten Getränke mitnehmen. Der Tag wurde mit einem leckeren Essen im Restaurant de la Poste in Payerne abgerundet. Ein grosses Dankeschön an die Organisatoren Eric Pont und Joël Terrapon.

UNTERVERBAND AS, BRANCHE PERSONENVERKEHR

Erfolgreiche Beratertagung 2019



Medienstelle AS Branche Personenverkehr Am 11. Mai trafen sich 30 interessierte Mitglieder zur Branchentagung. Diesjähriges Thema war «Tipps und Tricks in der neuen Office-Umgebung».

Glücklicherweise konnten wir mit Bruno Schmid und Roger Sereinig gleich zwei interne Cracks als Referenten gewinnen. Diese hatten genau erkannt, welche Themen aus der Praxis die Mitglieder interessie-

ren. Auch konnten die Fragen, die zu Beginn der Veranstaltung aufgelistet wurden, im Laufe des Tages verständlich und kompetent beantwortet werden. Themen waren zum Beispiel der Unterschied von Filern und One Drive und dem neuen Abgabeort Sharepoint. Für die Kundenberaterenden, die mit dem VAP-Arbeitsplatz arbeiten, wurden Tipps für korrekte Verknüpfungen vermittelt. Zudem wurde das Tool

One-Note und seine Möglichkeiten mit Beispielen aufgezeigt. Auch das Tool Teams, welches bei P-VSV im Jahr 2019 flächendeckend angewendet wird, konnte mit Online-Beispielen gut erklärt werden.

Weitere Themenbereiche waren Tipps für neue Programme, der Unterschied Explorer vs. Edge und Restore-Möglichkeiten bei Datenverlust. Zudem wurden die Möglichkeiten von Selbsthilfe auf dem Infoportal präsentiert. Dort gibt es gute Tipps in der IT-Knowledge-Base. Dieses Arbeitsmittel wird auch von den IT-Supportern genutzt. Die neue telefonische VAP-Kontakt Nummer soll den Kundenberaterenden den direkteren und schnelleren Zugang bei IT-Problemen ermöglichen. Als Highlight legte Bruno Schmid den Teilnehmenden noch das neue Tool Greenshot wärmstens ans Herz. Es bietet im Gegensatz zum Snipping-Tool viel mehr Möglichkeiten zur Bearbeitung.

Die Teilnehmenden zeigten sich abschliessend begeistert von der Veranstaltung. Das zeigte uns auch, dass wir nahe am Puls der Mitglieder sind.

UNTERVERBAND ZPV

Der ZPV zu Gast in Wien

Roger Tschirky Wie jedes Jahr fand der Austausch der Gewerkschaften des Zugpersonales aus Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz statt. Eingeladen hatten die österreichischen Kolleg/innen.

Es findet jeweils ein guter und sehr interessanter Austausch statt. Die Bahnen sind zwar verschieden, trotzdem gibt es sehr viele Gemeinsamkeiten. Sei es negativ oder positiv. Wie sieht die Zugbegleitung jetzt und in Zukunft statt? Die DB und die ÖBB sind im Normalfall im-



mer mit mindestens zwei Mitarbeitenden des Zugpersonals auf den Zügen. Die Luxemburger fahren nicht, wenn nicht zwei Mitarbeitende des Zugpersonals auf dem Zug sind. Da können wir in der Schweiz nur hoffen, dass die SBB mal einen Blick über die Grenzen wirft und einsieht, dass es zwingend notwendig ist, eine Doppelbegleitung weiterzuverfolgen, respektive wieder einzuführen. Bei den ÖBB haben sich die Übergriffe auf das Personal reduziert. Dies dank der Bodycam, die jemand vom Zugteam jeweils trägt (freiwillig) und bei Bedarf einschaltet.

Bei der Rekrutierung von neuem Personal haben alle Bahnen grosse Schwierigkeiten, gute Mitarbeiten-

de zu finden. Im Schnitt fallen mehr als die Hälfte durch die Prüfungen oder den Gesundheitscheck. Gemäss einer Verordnung der EU dürfen die Bahnen eigentlich gar keinen psychologischen Test durchführen. Dies ist offiziell nicht erlaubt. Die DB hat ihn aus diesem Grund für Kundenbegleiter/innen abgeschafft. Er wird nur angewendet, wenn die Zugchef-Prüfung ansteht.

Der Vorteil und das Gute ist, dass die Bahnen Personal einstellen wollen. Ab dem 1. März 2020 fahren bei der Luxemburgischen Eisenbahn alle in der 2. Klasse gratis. Der Staat übernimmt die Kosten. Ob das gut oder schlecht ist, darüber darf sich jeder selber seine Gedanken machen ...

VPT BLS

Referat über Begleit- gruppe Werkstätte BLS

Reto Burger Präsident Balthasar Stöcklin eröffnete letztmals als Sektionspräsident eine Hauptversammlung. Die rege besuchte Versammlung in Thun erforderte sogar zusätzliche Tische und Stühle. Nach sechs engagierten Jahren an der Sektionsspitze schaltet er einen Gang zurück und stellt sein Amt für einen Nachfolger zur Verfügung. Er unterstützt den Vorstand jedoch weiterhin bei Sektionsanlässen wie dem SEV-Jubiläumstag mit dem Ausstellungsbus in Spiez und bei der VPT-Tagung 2020. Unsere Sektion, zu der auch die BLS Schifffahrt gehört, kreuzte auch im letzten Jahr in stürmischen Gewässern. AZG-Revision und schwierige Lohnverhandlungen prägten bereits das 2018, aber getoppt wurden die laufenden Geschäfte durch das BLS-Sparprogramm Bestway. Der Abbau

von rund 170 Stellen auf fünf Jahre und die daraus resultierende Unsicherheit bei den Direktbetroffenen erforderte einen Sozialplan, der im Februar 2019 nach zähem Ringen vereinbart werden konnte. Der Präsident ruft dazu auf, sich zu engagieren, denn für die Belegschaft sind keine ruhigen Zeiten in Aussicht. Es lohnt sich. Dazu passend steht auch der kleine Rückblick auf den Landesstreik vor hundert Jahren. Unsere Sektion schloss sich im November 1918 dem Widerstand an. Sogar die Verhaftung durch die Armee drohte, wie den erhaltenen und archivierten Protokollen des Sekretärs des WAV Bönigen entnommen werden kann. Aus diesen wilden Zeiten ist kurz darauf der SEV als Dachverband entstanden, und damit traten die Gewerkschaften der Bahnen und generell des

öffentlichen Verkehrs ab 1919 koordinierter auf. Nach dem Referat von Markus Winkelmann zur Pensionskasse wurde Balthasar Stöcklin mit grossem Dank und kleinen Geschenken verabschiedet.

Einen interessanten Einblick in seine Zeit als Präsident der Begleitgruppe für die Standortsuche einer BLS-Werkstätte lieferte Bernhard Antener in seinem Gastreferat. Der frühere Gemeindepräsident von Langnau und jetzige Delegierte des Kantons Bern im Verwaltungsrat BLS hat sich umfassend mit der Evaluierung von über 40 möglichen Standorten befasst. Die Begleitgruppe hat sich ein umfassendes Wissen über bauplanerische, technische und politische Rahmenbedingungen erarbeitet, bevor sie eine Standortempfehlung abgab. Das Projekt Chlifor Nord muss nun wiederum von Gemeinden, Kanton und Bund getragen und abgesegnet werden, bevor der Ersatzstandort der Werkstätte Aebimatt errichtet werden kann. Die Fertigstellung ist auf 2025 geplant.

Zum Schluss verabschiedete der Präsident die Teilnehmenden mit einer Einladung an die SEV-Jubiläumstour in Spiez am 12. Juni, die unsere Sektion betreut(e).

AS BERN

Tamara Funicello referiert über die Juso

Mathias Schmid 50 Mitglieder nahmen an der Frühjahrsversammlung vom 15. Mai teil. Die Sektionsgeschäfte waren schnell abgehakt. Wahlen waren keine vorzunehmen, der Vorstand ist aber immer noch auf der Suche nach zwei Beisitzern.

Unser Gast Tamara Funicello zeigte spannend auf, wie die Juso funktioniert. Trotz nur 3700 Mitgliedern und ca. 1% Wähleranteil ist sie initiativ- und referendumsfähig und hat dies z.B. mit der 1:12-Initiative gezeigt. Die Finanzen sind begrenzt, also muss die Juso provozieren, um gehört zu werden. Ohne Lärm kann sie nicht auf Missstände aufmerksam machen. Momentan aktuell ist die 99%-Initiative, mit der die Juso die Kapitaleinkommen 1,5-mal so stark besteuern möchte wie die Löhne. Aktuell ist es gerade umgekehrt, und die Schere zwischen den niedrigen und hohen Löhnen öffnet sich weiter! So sollen Tieflohne entlastet oder Leistungen zugunsten von Unter- und Mittelschicht bezahlt werden. Andere Ideen sind: eine Grundversicherung für alle; Ausbau des Service public



Tamara Funicello.

oder eine Arbeitszeitverkürzung. Ein erreichtes Ziel ist der Beitritt der Schweiz zur sogenannten Istanbul-Konvention des Europarates (Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt). Für Tamara Funicello ist klar: «Es braucht einen langen Atem, und Wunder darf man keine erwarten. Aber steter Tropfen höhlt auch hier den Stein!» Abgerundet wurde das spannende Referat durch die oblige Fragerunde.

Beim Stehbuffet zum Abschluss gab es Gelegenheit, die angefangenen Diskussionen abzuschliessen.

ZPV JUGEND DER RHB

Ein Hoch auf die Berufsbildner/innen

Sonja Knöpfel/Simon Ochsner Egal ob Loginlernende oder Quereinsteiger, unsere Berufsbildner prägen jeden Charakter. Sie formen unsere Mitarbeitenden von Morgen. Leider ist uns nicht immer bewusst, dass die Ausbildung viel Kraft und Geduld braucht, aber

auch viel Verantwortung mit sich bringt. Darum ist es nun höchste Eisenbahn, ein grosses Dankeschön an alle Berufsbildner/innen zu richten: «Ihr seid der Kokon, welcher die Raupe zum Schmetterling verwandelt. Danke für eure zuverlässige Arbeit!»

PV BERN

Der Emme entlang



Andreas Lüthi Am 21. Mai trafen sich in Hasle-Rüegsau leider nur zwölf Personen zur Wanderung nach Burgdorf. Nach einer längeren Regenperiode zeigte sich das Wetter von der besten Seite und die Regenschirme wurden nicht benutzt. Nach einer Stärkung im Café-Restaurant Meier wanderten wir auf der linken Seite der Emme in Richtung Burgdorf. Nach kurzer Zeit bewunderten wir die grosse und geschützte Holzbrücke, die vor der Versetzung früher einmal als Verbindung zwischen Hasle und Rüegsau ausmachen in der Nähe des Bahnhofes gestanden hatte. Auf dem ungeteerten Hauptweg ging's dann weiter, bevor wir im Schachenwald nach der Überquerung des Baches nach links in kleinere Wanderwege

abzweigten. Auf weichen Pfaden konnten wir in der Gegend der Einmündung des Biembaches die von einer Biberfamilie errichteten Barrikaden beobachten. Nach dem Sportplatz Oberburg benützten wir wieder kleinere Nebenwege, auf denen wir die gesunde Naturluft und den Bärlauchgeruch so richtig einatmen konnten. Von der Heimiswilbrücke aus konnten wir nun schon das auf dem Felsen thronende Schloss Burgdorf sehen und bald tauchten auch die markanten Gysnaufühle auf. Beim Hallen- und Freibad Burgdorf hatten wir nach knapp zwei Stunden unser Ziel erreicht. Bevor wir endgültig wieder die Rückfahrt antraten, verpflegten wir uns im Restaurant zur gelben Ente.

PV GLARUS-RAPPERSWIL

Wichtige Infos rund ums Alter

Erwin Anneler Nach der Begrüssung zur Frühlingsversammlung vom 7. Mai durch Präsident René Läubli sprach Frau Messmer von der Pro Senectute über das Erwachsenenenschutzrecht, den Vorsorgeauftrag, die Patientenverfügung und die Mitarbeit mit der KESB. Sie zeigte auf, was das neue Erwachsenenenschutzrecht, die Patientenverfügung und der Vorsorgeauftrag beinhalten. Darunter fallen Begriffe wie: Selbstbestimmungsrecht, Solidarität in der Familie, Schutz urteilsunfähiger Personen und optimale Massnahmen. Ebenso wurden die Versammlungen über wichtige Rechtsbegriffe wie Handlungs- und Urteilsfähigkeit informiert. Weitere Themen waren der Docu-Pass, die Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag, Testament und Todesfall. Die Patientenverfügung ist wichtig bei einem plötzlichen Tod, längerer Krankheit oder im sehr hohen Alter. Mit der Verfügung werden Massnahmen im Falle einer Urteilsunfähigkeit festgelegt. Die Verfügung muss schriftlich und mit

Datum und Unterzeichnung erstellt werden. Sie ist jederzeit löscherbar, tritt aber in Kraft, wenn die Person nicht mehr urteilsfähig ist. Ferner sollte alle zwei Jahre eine Überprüfung mit allfälligen Änderungen und erneuter Unterschrift erfolgen. Bei Nichteinhaltung der Bestimmungen können nahestehende Personen die KESB informieren. Die Patientenverfügung muss nicht hinterlegt werden und hat kein Ablaufdatum. Mit dem Vorsorgeauftrag (VA) kann eine natürliche oder juristische Person beauftragt werden, im Falle einer Urteilsunfähigkeit weitere Massnahmen einzuleiten. Der VA ist eigenhändig mit Unterschrift oder durch eine öffentliche Beurkundung mit Datum und Unterschrift vorzunehmen. Liegt ein VA vor, prüft die KESB die Gültigkeit und ob die Voraussetzungen gegeben sind. Ein VA kann bei Urteilsfähigkeit jederzeit widerrufen werden.

Der Präsident dankte der Referentin für die kompetenten Ausführungen und konnte die Versammlung schliessen.

Kehr Hermann; JG 1926; Handwerkermeister, Dulliken. PV Olten und Umgebung.

Klinge Elisabeth; JG 1927; Witwe des Heinz, Wil SG. PV Winterthur-Schaffhausen.

Koller Margrith; JG 1922; Witwe des Hans, Kirchdorf AG. PV Aargau.

Kopp Ruth; JG 1932; Witwe des Willy, Emmenbrücke. PV Luzern.

Lanker Ernst; JG 1925; Lokomotivführer, Herisau. VPT Südostbahn.

Lehmann Peter; JG 1949; Zug. PV Luzern.

Leuthner Georg; JG 1938; Betriebsbeamter, Luzern. PV Luzern.

Lutz Antonia; JG 1926; Witwe des Werner, Rorschach. PV St. Gallen.

Meier Marianne; JG 1937; Witwe des Hansruedi, Birsfelden. PV Basel.

Menzi Georg; JG 1938; Zugführer, Goldach. PV St. Gallen.

Mertenat Georges; JG 1926; Zugchef, Delémont. PV Jura.

Moret Bertha; JG 1929; Witwe des Emil, Huttwil. PV Bern.

Moser Franz; JG 1923; Lokomotivführer, Basel. PV Basel.

Oberle Margrit; JG 1925; Hilfswärterin Stellvertreterin, Emmenbrücke. PV Aargau.

Pazeller André; JG 1935; Samedan. VPT Rhätische Bahn.

Pilloud Georges; JG 1926; Stationschef, St-Légier-La Chiésaz. VPT MOB.

Schär Edwin; JG 1942; Chefmonteur, Egnach. PV Thurgau.

Scherrer Hans; JG 1926; Betriebsangestellter, Romanshorn. PV Thurgau.

Sgier Thomas; JG 1957; Spezialist RCP, Glattbrugg. RPV Winterthur-Schaffhausen.

Sigrist Dario; JG 1987; Laufen. SEV GATA.

Wälti Lydia; JG 1930; Witwe des Hermann, Port. PV Biel.

Weibel Alois; JG 1928; Zuchwil. VPT RBS.

Weiss Hansruedi; JG 1934; Handwerkermeister, Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.

Wicht René; JG 1935; Gruppenchef, Chur. PV Buchs-Chur.

Wüthrich Hugo; JG 1929; Werkführer, Urdorf. PV Zürich.

Sektionen VPT

18.6.
VPT SGV,
Pensioniertengruppe

Ausflug an den Bodensee nach Meersburg Luzern ab 7.39 Uhr, Konstanz Hafen ab 11.05 Uhr, Meersburg an 12.20 Uhr. Mittagessen im Restaurant Alte Post in Meersburg. Rückreise: Meersburg (Schiff) ab 15.15 Uhr Richtung Konstanz, Luzern an 18.39 Uhr. ID oder Pass und Euro nicht vergessen!

Treffpunkt: 7.20 Uhr, Bahnhof, Kiosk bei den Perrons, Luzern

27.6.
VPT RhB, Pensionierte

Sommerreise Zentralschweiz Mit der Bahn ab GR, Chur/Landquart 8.39/8.49 Uhr nach Uznach und mit dem Voralpenexpress nach Arth Goldau-Brunnen. Mittagessen in Brunnen, 11.30 Uhr bis 13.40 Uhr. Menü 1: Fleisch mit Beilagen, Vor- und Nachspeise; Menü 2: Fisch mit Beilagen, Vor- und Nachspeise; CHF 31. Um 13.49 Uhr Schiff nach Luzern, ca. 30 Minuten Aufenthalt und mit Zug nach Zürich-GR. Anmeldung (bitte

Menü angeben) bis 21. Juni bei Felix Murk, 078 606 60 25, felix.murk@bluewin.ch.

Pensionierte

18.6.
PV Buchs-Chur

Nachmittagswanderung Flumserberg Wir fahren mit der S 4 nach Unterterzen und der Seilbahn auf die Tannenbodenalp. Leichte Wanderung auf dem Grappa-Rundweg. Kleine Steigung und leichtes Gefälle; 1 Stunde. Abfahrt in Buchs SG 12.47 Uhr, Sargans (S 4) ab 13.02 Uhr bzw. Chur ab 12.39 Uhr mit Umsteigen in Sargans. GA oder TK Ostwind. Anmeldung bis 14. Juni an Marco Blaser, 081 723 39 54, 077 416 73 81.

sev-pv.ch/bu-ch

13.30 Uhr, Tannenbodenalp, Molseralp, Flumserberg

20.6.
Pensioniertes
Zugpersonal Brugg

Letzte Wanderung vor der Sommerpause Wir treffen uns auf dem Bahnhof Brugg Gleis 5 bei der S 25 und fahren nach Othmarsingen. Die ca. zweistündige Wanderung führt mehrheitlich durch den Wald nach

Wildegg. Im Gasthof Bären Wildegg, treffen wir zwischen 15.45 und 16 Uhr unsere Kolleg/innen, die direkt nach Wildegg fahren zum gemütlichen Zusammensein. Wir freuen uns auf eine schöne Wanderung unter der Leitung von Sepp Raetzo.

27.6.
PV Olten und Umgebung

Sektionsreise mit Gelegenheit, die Französischkenntnisse aufzufrischen. Fahrt mit dem Zug via Solothurn und Biel nach Delémont. Kaffeepause, anschliessend fahren wir via Glovelier nach Saignelégier. Dort gibt es ein «Menue jurassienne». Heimreise über La Chaux-de-Fonds und St. Imier via Biel. Kosten: CHF 50 für Kaffee/Gipfeli und Mittagessen ohne Getränke. GA oder Tageskarte. Anmeldungen bis 17. Juni per E-Mail oder mit grüner Karte an den Präsidenten.

sev-pv.ch/olten

Treffpunkt: 7.20 Uhr auf Gleis 1, Olten

22.8.
PV Biel

Sektionsreise Einsiedeln Wir reisen mit der Bahn nach Einsiedeln. Aus Kapazitätsgründen auf der Rückreise zwischen Luzern-Langnau-Bern musste die Anzahl Teilnehmender eingeschränkt werden. Ab sofort können keine Anmeldungen mehr angenommen werden. Wir bedauern diese Massnahme und hoffen auf Verständnis.

sev-pv.ch/biel-bienne

7.50 bis 8.10 Uhr, Bahnhof, Schalterhalle, Biel

Agenda 8/19

UNSERE VERSTORBENEN

Ammann Hans; JG 1949; Rangiermeister, Basel. PV Basel.

Baumgartner René; JG 1929; Dienstchef Betrieb, St. Gallen. PV St. Gallen.

Berger Heidi; JG 1923; Witwe des Christian, Roggwil BE. PV Olten und Umgebung.

Bohren Andreas; JG 1944; Fachspezialist, Neueneegg. PV Bern.

Breu Alfons; JG 1924; Spezialhandwerker, Zürich. PV Zürich.

Brunner Hansruedi; JG 1935; Dienstchef des Betriebs, Lutzenberg. PV St. Gallen.

Buser Hedwig; JG 1928; Witwe des Hans, Sissach. PV Basel.

Caprez Guido; JG 1932; Chur. VPT Rhätische Bahn.

Dietrich Bertha; JG 1922; Zürich. PV St. Gallen.

Eberhart Emma; JG 1924; Witwe des Fritz, Bern. PV Bern.

Feldmann Ernst; JG 1937; Urdorf. VPT Deutsche Bahn.

Fessler Marie-Claire; JG 1957; Nyon. SEV GATA.

Gertsch Hans Gottfried; JG 1937; Bahnhofinspektor, Thun. PV Bern.

Graf Lydia; JG 1923; Witwe des August, Horgen. PV Zürich.

Gressly Germaine; JG 1929; Witwe des Jean-Paul, Biel. PV Biel.

Herren Gemma; JG 1923; Witwe des Hermann, Basel. PV Basel.

Hersche Sonja; JG 1935; Witwe des Anton, Brugg AG. PV Aargau.

Hutmacher Elsy; JG 1932; Witwe des Hansrudolf, Basel. PV Basel.



PV URI

Die Sektion hält letztmals eine Frühlingsversammlung ab

Adolf Seeholzer Zur Frühlingsversammlung konnte Präsident Andreas Siegenthaler 61 Mitglieder begrüßen. Er wünscht allen kranken Mitgliedern baldige Genesung. Der Mutationsführer musste leider wieder einen Rückgang verzeichnen infolge fünf Todesfällen. Der Mitgliederbestand beträgt aktuell 286 Mitglieder. Der Kassier berichtete über immer höhere Post- und Bankspesen, das ergab zusammen mit dem Mitglieder-rückgang ein Vermögensverlust. Über eine mögliche Beitragserhöhung wird an der Herbstversammlung diskutiert. Auf Antrag des Vorstands wird die Frühlingsversammlung in Zukunft nicht mehr einberufen. Den Antrag nahmen die Versammelten einstimmig an. Die Hauptversammlung wird neu Ende Februar einberufen. Der Präsident berichtete von stetig rückläufigen Mitgliederzahlen beim PV SEV. Seit Anfang 2019 betrug der Rückgang 278 Mitgliedern.

Die Sektionsreise, organisiert von Koni Gamma, führt nach Basel

mit einer Rheinschiffahrt. Andreas Siegenthaler informierte über die Jubiläumsanlässe 100 Jahre SEV PV sowie das Jubiläum 100 Jahre SEV. Beide Anlässe werden mit verschiedenen Feierlichkeiten gebührend gefeiert.

Als Gastreferent konnte der Präsident Hubert Scheibert von der So-

zialversicherung AHV Uri begrüßen. Mit kurzen und einfachen Beispielen erklärte der Referent das System der Ergänzungsleistungen. Diese müssen beantragt werden und kommen nicht automatisch. Sehr viele Informationen können über das Internet oder direkt bei der AHV-Stelle bezogen werden.



Das älteste Mitglied des PV Uri: Robert Schmid, geboren 5. Februar 1918.



ALUMINOTHERMIE

Muriel Antille

Während für die Sicherheit und ein Minimum an Verkehr auf den nebenliegenden Gleisen gesorgt ist, schneiden und schweissen die Mitarbeiter der EFSA Schienen mittels Aluminothermie. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Instandhaltung der Eisenbahninfrastruktur. Beim pyrometallurgischen Prozess wandelt sich reaktive Materie bestehend aus Eisenoxid und Aluminium (auch Thermit genannt) um. Dabei wird metallisches Eisen von hoher Temperatur erzeugt, um die Schienen zu verbinden.

CARTE BLANCHE für Nani Moras

Möge die Wut brodeln und brodeln, bis...

Wann ist eigentlich die Demo?», fragt mich die eine, als ich wegen IT-Problemen anrufe. «Ich schlage an der Sitzung vor, dass wir die Frauen am Streiktag vertreten», meint ein anderer aus der Partner-KMU. Wiederholt im Tram, an der Kasse: «Wo erhalte ich diese Pins?» Mütter in der Warteschlange, mit Blick auf meine Kleber, zu ihren Kleinkindern: «Wir gehen auch hin, gell!» Ich kann's nicht anders sagen: Ich bin entzückt! Zwar weiss ich, dass viele Frauen sich im Alltag nicht engagieren oder diskutieren. Aber das «Outing» zeigt: Sie machen sich zwischen «Fülli»-Putzen und Aufgabenhilfe ernsthaft Gedanken. Darüber, dass sie nach wie vor weniger Respekt im Beruf erhalten, ob sie zwei oder 20 Jahre Erfahrung mitbringen. Dass sie hauptsächlich dafür sorgen, dass die überlebensnotwendige Arbeit für Kinder und hilfsbedürftige Ältere getan ist. Dass die Care-Arbeit oft Zwangsteilzeit bedeutet, die sie bis zum Tod benachteiligt. Und ja, auch zur Lohnungleichheit, diesem unsäglichen Verfassungsbruch.

Die über 19% Lohndifferenz sind laut neusten Berechnungen nur ein Viertel von 110 Milliarden Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen in der Schweiz. Jährlich! Sie entsteht durch den Riesenbrocken unbezahlter Sorge-

arbeit. Ohne bräche die Wirtschaft, das Leben schlicht zusammen.

Ein Vater meinte kürzlich, es zerresse ihn innerlich, wenn seine Töchter spät abends unterwegs seien. Er wolle, dass sie frei und selbstbestimmt leben, und mache doch kein Auge zu, bevor sie daheim sind. «Weisst du, was das heisst, dass jede fünfte Frau mindestens einmal im Leben ungewollte sexuelle Handlungen erlebt?» Ja, ich weiss auch, was diese Gewalt mit den Betroffenen macht, und welche gesellschaftlichen Kosten sie verursacht. Warum verfrachtet man Mütter und Kinder in Frauenhäuser, statt die Täter einzusperren?

Ich streike am 14. Juni wie jedes Jahr seit 1991 aus diesen und viel mehr Gründen. Und vertraue darauf, dass danach Wut und Empörung weiterbrodeln. Mit meiner neunjährigen Nichte male ich Fensterplakate, damit sie in zehn Jahren noch weiss, dass Diskriminierung und Ungerechtigkeit «No Goes» sind. Und weil andere für ihre Menschenrechte – ja, die gelten auch für Frauen – gekämpft haben. Weil es gar optimistisch wäre zu glauben, dass wir bis in zehn Jahren genug Taten erleben, zeige ich ihr: Kopf in den Sand ist keine Option. Widerstand ist Pflicht, bis die patriarchale Suppe überkocht!

Nani Moras war für die SEV-Frauen 15 Jahre Co-Präsidentin Frauen SGB.

AUSSTELLUNG

Die letzten Zeugen des Holocaust

Milano Michele Novaga / Übers.: pmo



Auf Gleis 21 des Mailänder Hauptbahnhofs haben vor 70 Jahren die Nazis Juden in Bahnwagen verladen. Die Wagen wurden plombiert, die Gefangenen nach Auschwitz ins Konzentrationslager deportiert.

Heute befindet sich dort das Memoriale della Shoah, das Holocaust-Mahnmal, als Symbol für eine der entsetzlichsten Perioden der Menschengeschichte. Gleichzeitig ist es das Zeichen dafür, dass diese Zeit nicht vergessen werden darf, damit sie sich niemals wiederholt. Dort ist bis zum

27. Juni die Ausstellung «The Last Swiss Holocaust Survivors» zu sehen. Die Ausstellung über die letzten Schweizer Zeugen des Holocaust wurde von der Gamaraal Foundation geschaffen und wird in Zusammenarbeit des Schweizer Konsulats mit dem Shoah-Museum in Mailand gezeigt. Zwölf eindrückliche Porträts illustrieren die Geschichte von Menschen, die die Gräueltaten der Nazis überlebt und noch Jahre nach dem Kriegsende in der Schweiz Schutz und Aufnahme gefunden haben. Nachdem die Ausstellung letztes Jahr in der Schweiz an mehreren Orten Halt machte (Bern, Zürich, Genf, Basel, Luzern, Davos, St. Gallen), ist sie nun weltweit in grossen Städten zu sehen (Berlin, Wa-

shington, Haifa, Singapur, New York), zurzeit in Mailand.

Die Schweiz bot Juden, die sich beim Kriegsende in den deutschen Konzentrationslagern befanden, Schutz und Pflege an. Ebenso half die Schweiz Gegnern des Kommunismus, die nach dem Aufstand in Budapest 1956 und nach dem Prager Frühling 1968 in den Westen flohen; auch unter ihnen befanden sich Frauen und Männer, die den Holocaust überlebt hatten.

Es sind leidvolle Geschichten wie jene von Nina Weil, die 10-jährig zusammen mit ihrer Mutter von Prag nach Auschwitz deportiert wurde. Ihre Mutter starb an Erschöpfung, sie aber überstand eine Selektion des

Lagerarztes und überlebte in einem Arbeitslager. Nach dem Prager Frühling erhielt sie zusammen mit ihrem Ehemann Asyl in der Schweiz, wo sie im Universitätsspital Zürich als Laborantin arbeitete.

Oder jene von Gabor Hirsch, der mit 15 nach Auschwitz deportiert wurde. Nach dem Krieg kehrte er nach Ungarn zurück und beteiligte sich wenig später am Aufstand. Er musste flüchten und kam über Österreich in die Schweiz, wo er an der ETH Zürich studierte und als Elektroingenieur arbeitete.

Die Geschichte von Eduard Kornfeld, geboren in Bratislava, deportiert nach Dachau, zusammen mit den Eltern und vier Geschwistern,

die alle umgebracht wurden: 1949 kam er in die Schweiz, um eine schwere Tuberkulose auszuheilen. Nach und nach begann er wieder als Edelsteinfasser zu arbeiten. Die Geschichte von Agnes Hirschi, die im Krieg zusammen mit ihrer Mutter unter dem Schutz des Appenzeller Diplomaten Carl Lutz lebte, der als Vizekonsul in Budapest arbeitete und später die Mutter heiratete.

Oder jene von Fishel Rabinovicz, geboren 1924, der bei einer SS-Razzia in seinem Wohnort in Polen verhaftet wurde und vier Jahre lang in neun verschiedenen Lagern als Zwangsarbeiter überlebte. Nach der Befreiung durch die Rote Armee kam er zur Pflege in die Schweiz, wo er auch heute noch in Locarno lebt. Seine lebhaft erzählte Geschichte bei der Ausstellungseröffnung gab ein herzzerreissendes Zeugnis der Gräueltaten, die er durchlebte. Mehrfach wurde er während seiner Gefangenschaft verlegt, und nach der



Weitere Informationen unter www.last-swiss-holocaust-survivors.ch

Befreiung musste er erfahren, dass sowohl seine Eltern als auch sieben Geschwister umgekommen waren. Seine Erinnerungen müssen erhalten bleiben, als Mahnmal für die kommenden Generationen. «Die letzten Zeugen des Holocaust erinnern uns an das Schlimmste, was Menschen an dem Menschen antun können. Aber sie erinnern uns auch an das Gute und Richtige, das die Menschheit hat», betonte die Präsidentin der Gamaraal Foundation Anita Winter.

QUIZ

Weisst du
Bescheid?

1. Wann wurde der SEV gegründet?

- a. 14.11.1919
- b. 30.11.1919
- c. 1.12.1919

2. Wer war an den 100-Jahr-Feierlichkeiten des SEV vom 3. Juni nicht dabei?

- a. Peter Bichsel
- b. Simonetta Sommaruga
- c. Doris Leuthard

3. Wie lange war Manuel Avallone Vizepräsident des SEV?

- a. 11 Jahre
- b. 10 Jahre
- c. 8 Jahre

So nimmst du teil: Sende uns die Lösung, deinen Namen und deine Adresse bis
Mittwoch, 19. Juni 2019

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch
Im Internet: www.sev-online.ch/quiz
Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit den richtigen Antworten verlosen wir **Reka-Checks im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat und die richtigen Lösungen publizieren wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung Ausgabe 6: Dubai (dortiger Monorail). Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat:
Pascal D'Astole, Genf, Mitglied VPT TPG.

AUF DEN SPUREN VON ...

Brigitte Rohr, Direktionssekretärin



Brigitte Rohr, Mitglied des Sektionsvorstands VPT CGN, am Pier in Ouchy.

Yves Sancey / Übers. Peter Moor
yves.sancey@sev-online.ch

Direktionssekretärin bei der CGN und seit April im Sektionsvorstand: Brigitte Rohr wahrt die Distanz zwischen ihrem Beruf und ihrer Tätigkeit als Gewerkschafterin, Politikerin und Feministin.

Als ich beim Empfang der Genfersee-Schiffahrt CGN eintreffe, begrüsst mich Brigitte Rohr mit einem breiten Lächeln. Die jugendliche, flotte Frau in den Sechzigern ist voller Energie, und häufig platzt ihr frohes Lachen in unsere Unterhaltung. In der Cafeteria erzählt sie mir ihren Werdegang. Als Einzelkind ist sie oberhalb von Lausanne aufgewachsen. Eine glückliche Kindheit: «Wir sind in den Wäldern geschlittelt und haben den alten Metrotunnel erkundet. Ich war eher eine Draufgängerin!»

Schmuck, Strassen, Schiffe

Als Jugendliche träumt sie davon, Schmuckdesignerin zu werden. «Aber mein Vater wollte, dass ich einen richtigen Beruf lerne. Ich bedaure nichts, es haben sich andere Möglichkeiten ergeben.» Sie absolviert die Sekretariatsschule Bénédict und bekommt eine Stelle bei Sarer und Colas, die Bitumen für den Strassenbau herstellen. Mit 22 Jahren heiratet sie und hat eine Tochter, die inzwischen Psychiaterin ist und eine Klinik leitet. Sie wechselt als Sekretärin zu einer Firma für Heizung und Lüftung, wo sie 19 Jahre eine kleine Gruppe führt. Bis sie 1998 wegen einer Umstrukturierung die Stelle verliert.

Spontan bewirbt sie sich auf neue Stellen, genau in dem Moment, als bei der CGN die Direktionssekretärin geht. Nach einem Vorstellungsgespräch wird Brigitte Rohr eingestellt: «Sie haben mir vertraut. Am Anfang hatte ich etwas Angst (lacht). Aber ich habe es gepackt! Als ich anfang, hatte es einen einzigen Computer: meinen! Ich habe ein ausserordentliches Unternehmen angetroffen. Die Leute sind mit Leidenschaft dabei, was in der Privatwirtschaft selten ist.» In den 22 Jahren bei der CGN hat sie nicht weniger als vier Direktoren kommen und gehen sehen.

Von Zola zum SEV

Letzten April wurde sie in den Vorstand der Sektion VPT CGN – Lac Léman gewählt, als Vertreterin des nicht-fahrenden Personals: «Ich freue mich. Der GAV ist fällig. Es wird einen grossen Kampf geben. Erstmals sind wir zwei Frauen im fünfköpfigen Vorstand.» Ist es als Direktionssekretärin einfach, sich so stark gewerkschaftlich zu betätigen? «Manchmal mache ich die Faust im Sack (lacht), aber ich habe tatsächlich gut gelernt, damit umzugehen. Denn letztlich haben mir sowohl die Direktion als auch die Gewerkschaft ihr Vertrauen geschenkt.»

Sie orientiert sich schon seit langem nach links. In der Jugend war Zola ihr Lieblingsschriftsteller. Als bei der CGN der erste Direktor, mit eher patriarchalischen Vorstellungen, nach wenigen Monaten wegging, trat sie 1999 dem SEV bei. Seit 14 Jahren führt sie bereits die Gruppe des nicht-fahrenden Personals der Sektion. Mit etwas Vorlauf, zumal sie erst

in 19 Monaten pensioniert wird, übernahm sie im April auch das Präsidium der CGN-Rentnervereinigung im SEV. Als erste Frau seit 50 Jahren. Neben der Gewerkschaft hat sie sich auch politisch in der SP engagiert.

SP, 14. Juni und Madagaskar

Seit 36 Jahren lebt sie in Renens, und dort war sie auch von 2006 bis 2016 Mitglied des Gemeinderats: «Begeisterte Jahre!» Und der Frauenstreik am Tag, wenn dieses Porträt erscheint? «Selbstverständlich ist das wichtig! Ich war schon 1991 dabei. Jetzt werde ich in Lausanne an der Kundgebung teilnehmen. Viele Jahre war ich Mitglied der Frauenkommission des SEV. Man muss gegen das Patriarchat kämpfen!»

Ihre soziale Ader hat sie zu zahlreichen Engagements geführt. Seit 12 Jahren ist sie als Kassierin im Vorstand von AVIVO Renens. Mit der Zeit hat sie auch zunehmend eine Liebe für die Insel Madagaskar entwickelt, dank einer früheren Mitarbeiterin der CGN, die seit der Pensionierung dort lebt: «Zusammen mit Freunden vor Ort kümmere ich mich um eine kleine Schule. Ich bin Sponsorin. Es ist ein Elend dort. Wir schicken Geld, wir bringen Schulmaterial. Ich habe Sehnsucht, wieder dorthin zu reisen!»

Beim Abschied frage ich sie nach dem Anhänger, den sie um den Hals trägt. «Das ist reine Dekoration», sagt sie zuerst, bevor sie ergänzt dass das Motiv mit einer Welle eine Anspielung auf den Genfersee ist. Ihre künstlerische Ader ist immer noch da, wie ihr soziales Empfinden, das sie seit der Lektüre von Zola begleitet.

NO COMMENT

Bertschy



BERTSCHY.CO